

Der Tabak-Verkäufer

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pf., ohne Anzeigen; ohne per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pf., per Kreuzband 39 Pf. Vorauszahlung.

Ankündigungen müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgesetzt sein. Die halbpaltene Belegzeit kostet 25 Pf.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 19.

Sonntag, den 9. Mai.

1909.

Beschlüsse der Subkommission für die Erhöhung der Tabakbesteuerung.

Eine aus Konservativen, der Reichspartei und dem Zentrum bestehende Mehrheit beschloß am 5. Mai:

Den bisher bestehenden Zollsätzen auf ausländischen Rohtabak wird ein Wertzuschlag von 30 Prozent hinzugefügt.

Die Steuer auf inländischen Tabak wird auf 50 Mark pro Doppelzentner erhöht; Gruppen werden mit 45 Mark pro Doppelzentner besteuert.

Der seit 1. März d. J. eingeführte Rohtabak unterliegt der Nachversteuerung.

Die Regierung berechnete den Mehrertrag aus diesen Steuersätzen auf jährlich 30 Millionen Mark. Der Zentrumsabgeordnete Müller-Fulda hat dagegen den Mehrertrag auf 38 Millionen Mark berechnet.

Die neueste Wendung.

Wie wir bereits in letzter Nummer des Tabak-
Arbeiter noch kurz melden konnten, beschloß eine konservativ-ultramontan-antifemistische Mehrheit in der Subkommission für die Tabaksteuer, durch einen Wertzuschlag zu dem bisherigen Rohtabakzoll einen Mehrertrag von 40 Millionen Mark aus dem Tabakgewerbe herauszupressen.

Es ist der neue, im Werden begriffene Block zwischen Zentrum und Konservativen mit ihren Anhängern, der in der Subkommission für diese Höherbesteuerung des Tabaks stimmte. Der Vorgang zeigt den Tabakarbeitern, daß sie von allen bürgerlichen Parteien nichts Gutes zu erwarten haben.

Vor wenigen Wochen noch haben die im Rheinland gewählten einflussreichen Zentrumsabgeordneten feierlich erklärt, daß sie gegen jede Höherbesteuerung des Tabaks eintreten und stimmen werden. Daran haben sich die Vertreter des Zentrums in der Subkommission nicht im geringsten geändert, sondern schnurstracks dem entgegen gehandelt. Zwar steht die endgültige Entscheidung über die Besteuerung noch aus — weil man die Berechnungen und die Wertzollstaffeln noch nicht fertigstellen konnte, ist die Sitzung der Subkommission wiederum verschoben worden — aber es steht eben fest, daß die Zentrumsvertreter bereit sind, den Tabak höher zu belasten.

Wahrscheinlich wird das Zentrum durch seine Presse diese Bereitwilligkeit für eine höhere Tabakbesteuerung mit dem Hinweis auf das Angebot des Deutschen Tabakvereins, der ja selbst ca. 40 Millionen Mark mehr Steuern angeboten hat, zu rechtfertigen suchen. Aber es ist doch bekannt, daß dieses Angebot von Stügen des Bülow-Blocks gemacht wurde, um den Block zu retten. Und der schmähliche Verrat des Tabakvereins ist von den traurigsten Folgen für die kleinen Fabrikanten und die Tabakarbeiter begleitet! Warum nimmt das Zentrum keine Rücksicht auf diese erwerbstätigen Kreise? Täte es dies, dann müßte es jede höhere Belastung des Tabaks ablehnen.

Bisher haben die Wortführer des Zentrums in der Presse wie im Reichstag immer erklärt, für eine höhere Belastung des Tabaks nicht zu stimmen, wenn die kleinen Unternehmer und speziell die Arbeiter der Tabakindustrie durch sie in ihrer Existenz bedroht würden. Jetzt scheint die Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums auf einmal ein Ende zu haben. Denn das wissen die Wortführer des Zentrums ebensogut wie wir, daß die von ihnen beabsichtigte Mehrbelastung des Tabaks den Ruin vieler kleiner Unternehmer und Arbeitslosigkeit sowie Lohnruhr für Tausende von Tabakarbeitern zur Folge haben muß. Mit dem Verrat des Tabakvereins können sie also ihre Handlung nicht rechtfertigen.

Daß durch die Staffelung des Wertzuschlags zum Zoll das Unheil nicht vermindert wird, können wir als Sachleute heute schon ruhig behaupten, ohne die Modalitäten und Sätze zu kennen, unter denen 40 Millionen Mark mehr aus dem Tabak herausgeschlagen werden sollen. Wir werden jedoch die darauf bezüglichen Vorschläge und Beschlüsse der Subkommission abwarten, um dann an ihnen die Folgen für die Tabakindustrie näher nachzuweisen. — Was die andern Parteien des neuen Blocks gegen die Tabakindustrie anlangt, so wissen wir, daß die Konservativen, die mit der größten Unverschämtheit direkte Steuern von ihrer Tasche abzuwenden verstehen, für die höhere Besteuerung des Tabaks sind, sei es in irgendwelcher Form. Nur einzelne konservative Abgeordnete, die für ihr Mandat bei den nächsten Wahlen fürchten, haben in ihren Wahlkreisen, wo die Tabakindustrie stark vertreten ist, sich gegen höhere Belastung des Tabaks erklärt. Aber auch sie werden von ihrer Fraktion beiseite geschoben.

Es ist in der Tat ein widerwärtiges, heuchlerisches Spiel, das von den bürgerlichen Parteien in der Tabak-

steuerangelegenheit betrieben wird. Alle kennen die Gefahr, die für die Tabakindustrie aus der höheren Besteuerung entsteht, alle stellen sich, als wollten sie diese Gefahr von der Industrie abwenden, alle sinnen und trachten aber danach, den Tabak höher zu belasten. Nun soll die Form eines Wertzuschlags zum Zoll die Gefahr mindern. Das ist nur die Fortführung des traurigen Spiels. Nur daß es jetzt, statt vom Bülow-Block, vom Zentrum getrieben wird.

Ob das den Arbeitern die Augen öffnet, die dem Zentrum noch Vertrauen entgegenbringen? —

Zu spät.

Den Verrat im Deutschen Tabakverein sucht die Süddeutsche Tabakzeitung in nachstehend abgedrucktem Artikel zu erklären, der an unserm früher geäußerten Urteil jedoch nichts ändert.

Fürst Bülow erhielt in den letzten Tagen von seinen Freunden die Quittung für seine wohlwollende Ermahnung, trotzdem man sich alle Mühe gibt, diese Herren in puncto Branntweinsteuer die Treppe hinaufziehen zu lassen. Auch die Zeitung des Deutschen Tabakvereins erhielt von der Subkommission die Quittung für ihre Nachgiebigkeit. Man hat der Süddeutschen Tabakzeitung vorgeworfen, daß sie die Drehung des Deutschen Tabakvereins mitgemacht hätte. Diesen Vorwurf glauben wir in unserm vorigen Nummer genügend widerlegt zu haben. Wir haben allerdings die in der Zeitung des Deutschen Tabakvereins tätigen Herren gegen die an einigen Stellen erhobenen Vorwürfe verteidigt, welche in der Insinuation politischer Beeinflussung oder gar egoistischer Beweggründe zum Ausdruck kamen. Die Abwehr von Verdächtigungen solcher Art halten wir nach wie vor aufrecht, weil sie absolut haltlos sind; derartige Angriffe haben die Männer, welche mit großen Opfern an Zeit und Arbeitskraft sich um die Interessen des deutschen Tabakgewerbes bemühen, wahrlich nicht verdient. Sie haben sicherlich das Beste gewollt und dies mit einem Arbeitseifer zu fördern gesucht, welcher höchste Anerkennung verdient. Eine andre Frage ist aber, ob der am 22. März zum Beschluß erhobene Vorschlag richtig war. Um sich hierüber ein Urteil zu bilden, muß man sich folgende Fragen vorlegen:

Waren alle Mittel erschöpft, mit welchen man beweisen kann, daß eine höhere Besteuerung des Tabakkonsums für alle hieran interessierten und insbesondere für die schwächer situierten Gewerbetreibenden die schlimmsten Folgen haben und mit absoluter Sicherheit die Entlassung vieler Arbeiter zur Folge haben würde?

Und ferner:
War die Beratung der gesamten Finanzreformvorlage bereits soweit vorgeschritten, daß ein positiver Vorschlag von seiten der Vertretung des Tabakgewerbes zur Anwendung von Schlimmerem als letztes, wir möchten sagen als Verzweiflungsmittel gelten mußte?

Man kann wohl zugeben, daß für die Bejahung der letzteren Frage in der zweiten Hälfte des verfloffenen Monats manche Gründe sprachen. Heute aber kann man sagen, daß diejenigen recht behielten, welche den Widerstand der Konservativen gegen die vorgeschlagene Besitzsteuer entsprechend stark eingeschätzt haben. In dieser Beziehung waren die Führer des Deutschen Tabakvereins wohl in einem Irrtum befangen, welcher ihrer Denkweise ein besseres Zeugnis ausstellt als ihrem politischen Scharfblick. Wer die Fähigkeit und die starken Nerven kennt, die in Ostelbien gedeihen, der konnte auch vermuten, daß die glücklichen Besitzer solcher Nerven selbst dem Fürsten mit dem agrarischen Leichensteine alsbald keinen Gefallen tun, bei dem ihr Portemonnaie leidet. So lange aber dieses Duell nicht entschieden ist, konnten die Tabakleute sich auf das Zusehen beschränken. Sie durften dies um so eher, als sie bereits zu Beginn der ganzen Aktion durch den bekannten Vorschlag betreffs Uebernahme der Kosten für die Invaliditätsversicherung bewiesen hatten, daß die Tabakindustrie erträgliche Opfer für das Reich zu übernehmen bereit ist.

Die andre Frage, ob alle andern Mittel erschöpft waren, muß unbedingt verneint werden. Zwar muß jedermann anerkennen, daß in der Ausführung sachlicher Gründe das Menschmögliche geleistet worden ist. Aber — solche vornehme Art zieht heute nicht mehr; man muß ordentlich Tamtam schlagen, wenn man heute gehört werden will. Die Jünger der Ceres bemühen sich sehr selten um exakte Begründung ihrer Forderungen, aber sie rufen solche mit Posaumentönen in die Öffentlichkeit, und das ist ihnen bisher prächtig bekommen. Wir wissen sehr wohl, welche Ueberwindung es den Männern an der Spitze des Tabakvereins kosten würde, sich an einer Zirkus-Busch-Klepperei ihrer Verursachern zu beteiligen oder gar eine solche zu inszenieren. Aber die jüngsten Tage sollten ihnen doch endlich die Lehre gegeben haben, daß der Kavaliertypus ebenso mühsam wie unlohend ist. Die Ereignisse haben gezeigt, in welcher Weise die „schwerwiegenden Bedenken“ gewürdigt werden, welche dem Vorschlag vom 22. März sozusagen als reservatio mentalis mit auf den Weg gegeben wurden. Man versuche es deshalb einmal, diese „schwerwiegenden Bedenken“ vor allem Volke allerorten ins rechte Licht zu setzen. Vielleicht wird dann sogar der Reichskanzler sich auch dem Tabakverein gegenüber derjenigen Rücksicht befleißigen, welcher sich die Gegner der Erbschaftsteuer — ob trotz oder wegen ihrer Agitationsweise, wissen wir nicht — in so hohem Maße erweisen.

Die Mahnung und Belehrung der Süddeutschen Tabakzeitung kommt zu spät. Es ist übrigens noch fraglich, ob die Herren, die die Schwenkung des Deutschen Tabakvereins vorbereitet haben, Gewicht auf die Vorkhaltungen der Süddeutschen Tabakzeitung legen.

Die außerordentliche Generalversammlung des deutschen Tabakvereins

tagte unter außerordentlich starker Beteiligung von Vertretern aus allen Gegenden Deutschlands am Dienstag nachmittag im großen Saale des Architektenhauses zu Berlin, um zur Tabaksteuer Stellung zu nehmen.

Das einleitende Referat hielt der Syndikus des Deutschen Tabakvereins, Schloßmacher, der die Lage für das Tabakgewerbe als recht gefährlich bezeichnete. Redner wirft einen Rückblick auf die Entstehung der Tabaksteuer. 1906 habe der Reichstag einstimmig eine Mehrbelastung des Tabaks abgelehnt; es wurde jedoch bald bekannt, daß das nur vorläufig sei und die Reichsregierung mit einer ähnlichen Vorlage bald wiederkommen würde. Als von der Reichskasse 5 Millionen Mark durch Steuern gedeckt werden sollten, hatte die Regierung bald die Tabakpflanze wieder in ihrem Steuerbuche. Eine Vorstands-sitzung des Deutschen Tabakvereins, die darauf in Berlin tagte, sollte die Bilanz der Tabakindustriellen schließen, um die drohende Gefahr vom Gewerbe abzuwehren. In einer späteren Tagung, der sogenannten Verschörmung zu Kassel, wurde sodann beschloffen, mit der Rauchtabakindustrie gegen die Vandalenrolle sich zu wehren. Der Reichstag hatte dann auch zu erkennen gegeben, daß eine Mehrheit für die Vandalenrolle nicht vorhanden sei. — In die Kommission des Reichstags wurden leider keine Sachverständigen entsandt, sondern nur Vertreter der Fraktionen. Die Finanzkommission beschloß, noch nicht die Vandalenrolle abzulehnen, vielmehr dem Reichsfinanzamt anheimzugeben, daneben eine Rohtabakverksteuer vorzubereiten. Eine Vertrauensmännerziehung beriet dann, ob die Tabakfabrikanten nicht an den Reichstag das Ansuchen stellen wollten, das Tabakgewerbe in Ruhe zu lassen; im ungünstigsten Falle aber nur das Tabakgewichtssteuersystem zu erweitern. Ein solcher Antrag wurde wieder Erwarten in der Subkommission abgelehnt. Die Subkommission kam zu dem Beschluß, es solle auf Grund eines Roh-tabakverksteuersatzes nicht mehr als 40—45 Millionen Mark aus dem Tabak herausgeholt werden. Nochmals versuchten die Tabakfabrikanten, Einfluß auf die Gestaltung der Dinge auszuüben. Die Subkommission vertagte sich, um den Fabrikanten Zeit zu lassen, Stellung zu nehmen. Heute habe sich die Mehrheit mit der Minderheit wieder zusammengefunden in der Meinung, daß eine Mehrbelastung nur auf der Grundlage des Gewichtssteuersystems möglich sei. — In diesem Kampfe wurde von einer gewissen Presse behauptet, daß der Deutsche Tabakverein Blockpolitik treiben wolle. Redner wendet sich entschieden dagegen und erklärt, wer im Verein Parteipolitik treiben wolle, sei dessen Totengräber. — Der Referent legte zum Schluß folgende Resolution vor:

„Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakvereins vom 4. Mai 1909 im Architektenhause verleiht erneut der Ueberzeugung Ausdruck, daß jede Mehrbelastung des Tabaks entsprechende schwere wirtschaftliche und sozialpolitisch schädliche Folgen mit sich bringen muß. Sie beschließt im vollen Einverständnis mit allen dem Deutschen Tabakverein angegliederten Fachverbänden des Rohstoffhandels, der Rauch-, Raum- und Schnupftabakfabrikation und den Bezirksvereinigungen der Tabakindustrie zu erklären: Ein gedeihlicher Fortbestand des deutschen Tabakgewerbes ist nur möglich, wenn das jetzige System der Besteuerung des deutschen Tabaks lediglich nach dem Gewicht unter schonendster Berücksichtigung der gesamten Rauch-, Raum- und Schnupftabakfabrikation beibehalten wird. Dabei müßte sich jedoch, falls der Reichstag bei der erforderlichen Wiederherstellung einer gesunden Finanzgebarung des Reichs, entgegen dem ersten Bedenken des Deutschen Tabakvereins auf eine Heranziehung des Tabaks nicht verzichten will, die Höhe der Mehrbelastung im angemessenen Verhältnis zum Gesamtumfang des Gewerbeszweigs halten, damit nicht durch einen allzu großen Verbrauchsrückgang dauernde Schäden und Verschiebungen eintreten, deren Folgen für Arbeiter und Angestellte, Händler und Fabrikanten, bleibende Nachteile in sich schließen würden.“

In der Diskussion erklärten sich viele Redner für diese Resolution. Starke Beifall erhielten die Vertreter der nieder-rheinischen Fabrikanten mit ihrer Erklärung, daß sie nicht für die Resolution stimmen könnten, sondern gegen jede Mehrbelastung des Tabaks entschieden protestieren müßten. Auch an der Politik des Reichs und der des Fürsten Bülow wurde verschiedentlich scharfe Kritik geübt. Ein Redner erklärte unter großem Gelächter und Beifall der Versammelten, die Regierung hätte sich mit dieser Steuerpolitik besser an die Buschmänner im Zirkus gewandt.

Andre Redner nahmen sich noch besonders der Interessen der inländischen Tabakpflanze und der Arbeiter und kleinen Erzeugnisse an und erklärten das Steuerprojekt für alles andre dem Sozial.

Die Stimmung, die erst eine ziemlich starke Minorität gegen die Resolution vermuten ließ, schlug nach wiederholten Ermahnungen und Reden um, und wurde die Resolution schließlich einstimmig angenommen. Die nieder-rheinischen Vertreter enthielten sich der Abstimmung, weil sie gegen jede Mehrbelastung des Tabaks sind und auch einer solchen Eventualität nicht näher-treten wollen. Ihr Redner erklärte aber zum Schluß, daß auch sie im Prinzip für die Beibehaltung des Gewichtssteuersystems seien.

Darauf wurde nach dreistündiger Beratung die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

Rundschau.

Ueber die Verschleppung der „Reichsfinanzreform“ schreibt die Süddeutsche Tabakzeitung:

„Ein tragisches Verhängnis schwebt über dem Plane der Reichsfinanzreform und macht alle Anstrengungen zur Sanierung der Reichsfinanzen zunichte. Mit Bezug auf diese Frage könnte man sich allmählich auch den Ausspruch zu eigen machen, den der verfloffene Sultan der Türkei den Ueberbringer der Nachricht von seiner Entthronung geantwortet haben soll: „Es ist Gottes Wille, es ist gut so.“ Indessen sind wir Bewohner des Abendlandes frei von orientalischem Fatalismus und suchen

nach realen Ursachen für das bisherige Miasma der unsäglichen Anstrengungen, welche auf allen Seiten zum Zwecke der Gesundung des Reichshaushalts aufgebracht worden sind. Diese Ursachen lassen sich ganz kurz dahin präzisieren: „Diejenigen, welche das Geld aufbringen können, wollen es nicht, und diejenigen, welche es aufbringen sollen, können es nicht.“

Die Regelung der Heimarbeit. Die Kommission zur Beratung der Gewerbeordnungsnovelle beschäftigte sich mit § 139r der Regierungsvorlage. Diese will nur der Polizeibehörde für Gewerbebezirke, die der Herstellung, Bearbeitung oder Verpackung von Nahrungs- oder Genussmitteln dienen, die Befugnis erteilen, im Wege der Verfügung Anordnungen zu treffen, wodurch die Gefahren für die öffentliche Gesundheit ausgeschlossen sind. Seitens des Zentrums wurde lediglich die Ausdehnung dieser Befugnis auch für andere Gewerbebezirke verlangt. Unsere Genossen beantragten, daß allgemein die Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln in der Heimarbeit untersagt werde, und daß ferner der Bundesrat die Befugnis erhalte, auch für andere Zweige der Heimindustrie Anordnungen zu treffen, die die Gesundheitsgefahren für die Heimarbeiter und für die Konsumenten beseitigen. Bei ansteckenden Krankheiten solle ferner die Anzeige und eine Desinfektionspflicht eingeführt werden. Der Abgeordnete Naumann beantragte, die Fabrikation von Nahrungsmitteln dann zu verbieten, wenn die Infektionsgefahr nicht nachträglich durch Pasteurisieren, Kochen oder dergleichen beseitigt sei. In der Diskussion wurde zwar allseitig zugegeben, daß der zunächst gegen den sozialdemokratischen Antrag erhobene Einwand, daß das Reichssteuergesetz ausreiche, nicht zutrefte, zumal dies nur Lepra, Cholera, Flecktyphus, Gelbfieber, Pest und Waden betrifft, insbesondere also nicht auf Diphtherie, Masern, Syphilis sich erstrecke. Trotzdem beharrte die große Mehrheit darauf: der sozialdemokratische Antrag ginge zu weit. Von demselben Zentrum, das bereit ist, durch eine Tabaksteuererhöhung 30 000 bis 40 000 Tabakarbeiter eventuell brotlos zu machen, wurde besonders ins Feld geführt, daß durch Annahme des sozialdemokratischen Antrags vielleicht für 10 000 Heimarbeiter die Notwendigkeit sich ergeben würde, in Fabriken zu gehen. Der Antrag unserer Genossen sowie der des Abgeordneten Naumann wurden abgelehnt, die Regierungsvorlage mit dem Abänderungsvorschlag des Zentrums angenommen.

Sanitäre Vorschriften für die Räume der Hausarbeit, unter anderem ein Luftraum von 12 Kubikmetern, sowie die Anzeigepflicht verlangte ein Antrag unserer Genossen. Auch dieser Antrag gelangte zur Ablehnung. Entgegen dem Vorschlag der Regierung wurde dann dem Bundesrat ausdrücklich die Befugnis erteilt, Hausarbeitervorschriften nicht nur für das ganze Reich, sondern auch für bestimmte Bezirke zu erlassen.

Tabakbauern gegen Tabakraucher. 2000 Tabakbauern aus Baden, der Pfalz und Württemberg beschlossen in einer Versammlung in Friedrichsthal bei Karlsruhe, vom Reichstage zu verlangen, daß die Raucher die Belastung des Tabaks tragen sollten. Eine Erhöhung der Zinssteuer bedeute für die jüddeutschen Tabakbauern ein Unglück. Im Falle der Annahme der Tabaksteuer-vorlage müßte der Zoll auf ausländischen Tabak auf 180 Mk. für den Doppelzentner festgesetzt werden; finde dagegen die Vondersteuer Annahme, dann genüge ein Zoll von 140 Mk. — Diese Tabakbauern scheinen nicht zu begreifen, daß jede Mehrbelastung des Tabaks — welcher Art sie auch sei — ihnen Schaden zufügen muß. Sie handeln töricht nur nach dem Spruche:

Heiliger St. Florian,
Berschon' mein Haus, jünd' andre an!

Scharfmacherhege gegen die Sozialreform. Die den Reichstag gegenwärtig beschäftigenden sozialpolitischen Gesetzentwürfe — Arbeitskammergesetz und Gewerbeordnungsnovelle — die möglicherweise den Arbeitern eine kleine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage verschaffen und ihre Position gegenüber dem Unternehmertum stärken könnten, haben die Scharfmacher wieder allesamt auf die Beine gebracht. An allen Ecken und Enden wird in Entrüstungsresolutionen gemacht und der Widerstand gegen die „unvernünftige, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie und die Autorität des Reiches schädigende sozialpolitische Gesetzesmacherei“ organisiert. So wendete sich in der Sitzung der Augsburger Handelskammer vom 23. April der Syndikus Dr. Büttner in scharfer Weise gegen die Beschlüsse der Reichstagskommission zur Gewerbeordnungsnovelle. Im Interesse der stark vertretenen Textilindustrie sprach er sich zunächst gegen die Ausdehnung des Fortbildungszwangs auf weibliche Arbeiter aus, da sich bei dem herrschenden Bestreben, die Fortbildungszuständen in die Tageszeit zu verlegen, ein beträchtlicher Verlust an Arbeitsstunden ergebe. Die Einführung obligatorischer Arbeiterauschüsse sei abzulehnen, denn wenn der Entwurf den Arbeiterauschüssen auch nur das Recht der Meinungsäußerung, Gutachtenabgabe und Beschwerdeführung zuerkenne, würden die Arbeiter bald zu der ihnen zu gewöhnlichen Form der Vertretung auch einen materiellen Inhalt verlangen und für den Arbeiterauschuss ein Recht der Zustimmung und Ablehnung gegenüber gewissen Maßregeln der Betriebsleitung fordern. Auf diesem Wege würde man durch die Arbeiterauschüsse zu der sogenannten konstitutionellen Fabrik gelangen, einem System, das die Industrie wegen seiner Gefahren für die wirtschaftliche Weiterentwicklung Deutschlands ablehnen müsse. Alles, was zu einem Mitbestimmungsrecht der Arbeiter über die Betriebsleitung führe, verdiene, im Keime bekämpft zu werden. Gegen den Achtuhrladenschluß, die neunstündige Maximalarbeitszeit und die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf das Handlungsgewerbe wandte sich Dr. Büttner entschieden und verneinte ein Bedürfnis. Die Kammer beschloß, das Reichsamt des Innern und die bayerische Staatsregierung zu ersuchen, die Novelle in der heutigen Fassung nicht zum Gesetz werden zu lassen. Zur Einführung der Arbeitskammern verlangt die Kammer von der Regierung die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und die Hinaufsetzung des Wahlalters. Die Wählbarkeit der Beamten der Arbeiterorganisationen sei zu bekämpfen, es sei verfehlt, berufsmäßige Vertreter der Arbeiter zu Verhandlungen zuzulassen. — In derselben Tonart schallt es fast aus allen Richtungen der übrigen kapitalistischen Korporationen und auch aus der Einladung des Zentralverbands deutscher Industrieller zu der am 29. April in Berlin stattgefundenen Delegiertenversammlung, die sich ausschließlich mit dem Arbeitskammergesetz und der Gewerbe-

ordnungsnovelle beschäftigt hat. Die Herren Bued, Hilger und Genossen wissen, wie der Kummel zu arrangieren ist, um jeden wirklichen sozialreformerischen Fortschritt zu hintertreiben; ihr Schreien wird auch diesmal nicht ohne den gewünschten Erfolg bleiben, wenn sich die Arbeiterschaft nicht rechtzeitig und energisch rührt.

Berichte.

Mitona. Mitgliederversammlung am 24. April bei Brandt, Gr. Bergstr. 136. Die Abrechnung verlas H. Rathgeber. Die Einnahme beträgt 3299.64 Mk., die Ausgabe 3171.72 Mk., Barbestand 127.92 Mk., Lokalkasse: Einnahme 3118.30 Mk., Ausgabe 3033.51 Mk., Barbestand 84.79 Mk., Bankbestand 2059.50 Mk. Die Abrechnung wurde von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Den Kartellbericht gab S. Kocates. Dann hielt R. Kung ein sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Leben Johannes Weddes und seine Dichtungen. Im Punkt Verschiedenes führte G. Osterlag aus, daß wir die Maifeier wieder so feiern wie jedes Jahr. Morgens von 9 bis 10 Uhr Kontrollzettelabgabe hier im Lokale, dann gemeinschaftlicher Versammlungsbesuch; er hofft, daß sich die Kollegen recht stark beteiligen werden. Hierauf folgte Schluß der Versammlung.

Baugen. Am 19. April tagte in Büttners Lokal eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Quartal 1909; 2. Abrechnung vom Vergnügen; 3. Verschiedenes. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer, Kollegen Richter, verlesen. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Kasse und der Belege. Hierauf verliest der Vorsitzende, Kollege Menzel, die Abrechnung vom Vergnügen; wonach ein Ueberschuß von 32.10 Mk. erzielt wurde. Kollege Krausch stellt den Antrag, letzteres zinsbar anzulegen zur Gründung eines Lokalfonds. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Im Verschiedenen rügte Kollege Menzel die grenzenlose Interesselosigkeit und Gleichgültigkeit der hiesigen Kollegen. In den Fabriken werden so verschiedene Uebelstände kritisiert und bemängelt, aber wenn es gilt, diese Angelegenheiten an maßgebender Stelle anzubringen und in Versammlungen sich gegenseitig auszusprechen, hat man keine Kurage, zu erscheinen. Wie soll auf diese Weise etwas Volkommenes geschaffen werden? Es ist immer eine schwere Aufgabe für die Verwaltung, eine annähernd besuchte Versammlung einzuberufen. Entschuldigungen findet man stets. Man sollte froh sein, Kollegen in der Verwaltung zu haben, welche gewissenhaft und vertrauenswürdig ihr Amt ausüben und denen man durch die Wahl selbst sein Vertrauen entgegengebracht hat; aber man sollte nicht durch Mißtrauen, mehrfaches oder dauerndes Fehlen bei Versammlungen das Gegenteil beweisen und den Funktionären ihr Amt erschweren. Auch müßte man glauben, in der jetzigen schweren Zeit der drohenden Tabaksteuer, wo eines jeden Existenz bedroht ist, müßten namentlich diejenigen, welche unserer Organisation noch fernstehen, Schulter an Schulter mit uns dem kommenden Unheil entgegenzutreten. Sorge also jeder Kollege für Verstärkung unserer Organisation und sei mit behilflich bei der vom Gauleiter veranlaßten Hausagitation, damit unsere Arbeit mit Erfolg gekrönt werde. Dann wurde vom Kollegen Schönberger der Kartellbericht erstattet. Er empfiehlt den Kollegen die reichhaltige Auswahl von über 2000 Büchern der Gewerkschaftsbibliothek. Beantragt wurde ferner, daß die weiblichen Mitglieder statutengemäß verpflichtet werden, gleich den männlichen Kollegen 10 Pfg. Kartellbeitrag zu entrichten. Dieser Antrag wurde genehmigt.

Delitzsch. Im allgemeinen kann man wohl die Beobachtung machen, daß, wenn aus irgendwelchen Gründen eine Fabrik in andern Besitz übergeht, auch andre Verhältnisse betr. Arbeitsgelegenheit Platz greifen. Dieses kann man wieder recht deutlich wahrnehmen in der Zigarrenfabrik der Firma C. S. Nolte Nachf. hier selbst. Wenn wir von den vergangenen Verhältnissen sprechen wollen, so können wir nur betonen, daß zu der Zeit, wo Herr Nolte noch Inhaber war, ein viel besseres Verhältnis zwischen ihm und seinen Arbeitern bestand, abgesehen von einzelnen Auseinandersetzungen, wie sie ja wohl überall vorkommen. Aber im allgemeinen hatten alle seine Arbeiter mehr Lust und Liebe zu Arbeit, als wie dieses augenblicklich der Fall ist. Worin liegt nun der Unterschied? Man sollte sich doch annehmen, daß gerade jetzt alles besser sein sollte, weil doch der jetzige Inhaber, Herr Herold, selbst aus dem Arbeiterstande hervorgegangen ist; er selbst hat doch alle Arbeiten, von der kleinsten an, wie sie in unserer Industrie vorkommen, praktisch durchgemacht, bis er dann als Sortierer danach trachtete, Fabrikant zu werden. Aber man täuscht sich: mit einem Herrengefühl schaltet Herr Herold in letzter Zeit und was wird das Ende sein? Seit langer Zeit ist der Wechsel unter seinen Arbeitern ständig, bessere Zigarrenarbeiter meiden diese Fabrik, und in Zukunft wird man erleben, daß Herr Herold mit solchen Leuten arbeiten muß, die kein andrer Fabrikant will. Meint vielleicht Herr Herold, er könne die augenblickliche Lage ausnutzen? Da täuscht er sich gewaltig; es bedarf nur eines kleinen Anstoßes und die meisten und zugleich die besten Arbeiter werden verschwinden. Hoffentlich wird es nicht soweit kommen; hoffen wir, daß sich Herr Herold besinnt und in Güte mit seinen Leuten verfährt, wie dieses im Anfang nach seiner Uebernahme des Geschäftes der Fall war.

Dresden. Zu dem Bericht in voriger Nummer ist noch folgendes nachzutragen:

Die Wahlen zur Ortsverwaltung ergaben die Namen: Zietzsch, Gebauer, Michael, R. Sudalla, F. Sutalla, Frau Auerbach, Heinrich Fischer, Ernst Clemens.

Ins Kartell gelangten Franz Schmidt, Mrosan, Frau Auerbach, März.

Die Agitationskommission wurde gebildet aus den Kollegen Alwin Schulze, Paul Stein, Bürger, Nowak, Krumpolz, Steglich, Nimmergut, Richard Kern, Klose, Stanik, Weiland und Franz Schmidt.

Einer Anfrage, betreffend die eventuelle Wiederaufnahme des Kollegen Uhlig begegnete Kollege Mrosan als Vorsitzender mit der Erklärung, daß die einzig richtige Adresse für einen dahingehenden Antrag die Generalversammlung sei.

Hamburg. Tariffbewegung in der Tabak- und Zigarrenindustrie. Am Montag, 26. April, fand eine Zusammenkunft der hiesigen Zigarrenfabrikanten mit den Ortsverwaltungen des Deutschen Tabakarbeiterverbandes bei Horn, Sohe Bleichen, statt. Die Ursache dieser Zusammenkunft war ein von den Ortsverwaltungen den hiesigen Fabrikanten vorgelegter Tarifvertrag. Außerdem waren noch eingeladen und erschienen, der Vorstand des Vereins der Zigarrenladeneinhaber, sowie der Vorstand des Vereins der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands. Hadelberg, der Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes, betonte, daß die Tarifffrage von der Arbeiterorganisation wohl erwogen und in mehreren Sitzungen durchberaten worden sei. Die heutige Versammlung sei einberufen worden, um die Fabrikanten mit unsern diesbezüglichen Ansichten bekannt zu machen. Bei Festlegung des Tarifs hätten sich die Arbeiter von den mangelhaften Verhältnissen ihrer Branche im allgemeinen, und hier am Platze im besonderen, leiten lassen, die Tabakarbeiter würden alles aufbieten, um ihre arbeitslosen Arbeitsgenossen als Konsumenten zu beeinflussen, damit dieselben ihre Zigarren nur von denen beziehen, welche mit ihnen, den Tabakarbeitern, im Tarifverhältnis stehen. Sie hätten den festen Willen, dem Tarif Geltung zu verschaffen, und würden dieses auch durchsetzen. Hierauf erläuterte Redner die einzelnen Paragraphen des gedruckten vorliegenden Tarifs, und betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß es zweckmäßig sei, eine Kommission zu bilden, welche sich mit der Propaganda für die abzuschließenden Tarife beschäftige. An der sich hierauf entzündenden Diskussion beteiligten sich die Fabrikanten Drodemann, Ludwig,

Barmer und Thomas. Von jedem der Redner wurde auf die Notwendigkeit der Aufbesserung der Lage der Tabakarbeiter hingewiesen. Einige der Diskussionsredner äußerten Bedenken über die Ausführbarkeit einzelner Bestimmungen, sprachen sich aber trotzdem im großen und ganzen recht günstig über den vorliegenden Tarif aus. Herr Beusse, Vorsitzender des Verbandes der Gast- und Schankwirte, verwies auf die auf ihrem Verbandstag in Köln gefasste Resolution, welche ihre Mitglieder verpflichtete, nur dort Zigarren zu beziehen, wo den Arbeitern ein anständiger Lohn für die Herstellung derselben bezahlt werde. Ihre hiesigen Zahlstellen hätten sich mit der Arbeiterorganisation in Verbindung gesetzt, und sei somit die Gewähr vorhanden, daß die in der Resolution festgelegten Verpflichtungen von den organisierten freien Gast- und Schankwirten auch vollinhaltlich durchgeführt würden. Herr Krastky, Vorsitzender des Verbandes der Zigarrenladeneinhaber, begrüßte das Vorgehen des Tabakarbeiterverbandes, und spricht, außer einigen gegentzigen Bedenken, sich im allgemeinen wohlwollend über den Tarif aus. Hadelberg, Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes, sucht die geäußerten Bedenken zu widerlegen und konstatiert, daß sich die Anwesenden günstig über den vorliegenden Tarif ausgesprochen haben. Hierauf erklären sich 14 Fabrikanten bereit, mit dem Deutschen Tabakarbeiterverband in ein Tarifverhältnis einzutreten. In die vorgeschlagene Kommission wurden drei Fabrikanten gewählt, außerdem werden die Verbände der Ladeneinhaber und der freien Gast- und Schankwirte noch je einen Vertreter hineindelegieren. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamburg. Mitgliederversammlung am 17. April im Gewerkschaftshause. Der Kassierer verliest die Abrechnung vom 1. Quartal. Dieselbe bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 5401.94 Mk. Für Unterstützung wurde an 51 arbeitslose Mitglieder 506 Mk., an zwei Gemahregelte 95 Mk., Streikunterstützung 127.10 Mk. und an frange Mitglieder und Wächterinnen 1522.10 Mk. gezahlt. Die Mitgliederzahl ist von 782 auf 786 gestiegen. Einwendungen gegen die Abrechnung wurden nicht gemacht. Zur Frage der Maifeier erklärt der Vorsitzende, er halte es für selbstverständlich, daß sich alle Kollegen daran beteiligen. Die Kontrollzettel sollen bei Schreiber, Brennerstraße 53, abgeliefert werden. Sörmann beantragt, die Abgabe der Kontrollzettel aufzuheben. Nach kurzer Debatte wird der Antrag zurückgezogen. Beschlossen wird, ein eignes Musikkorps zu stellen, das dieselbe soll aus der Lokalkasse bezahlt werden. Nachdem noch Thieme den Bericht vom Gewerkschaftshause gegeben, erfolgt Schluß der Versammlung.

Hamel. Die Kontrollzettel, welche hier selbst tagte, war wegen der wichtigen Tagesordnung von allen Zahlstellen besucht. Zunächst wurde über die Gemahregelunterstützung, welche den Kolleginnen der Zahlstelle Hagen entzogen worden war, verhandelt und einstimmig beschlossen, denselben die Unterstützung weiter zu bezahlen, bis sie Arbeit haben. Dann wurde die Wahl eines zweiten Bevollmächtigten in Bartrup besprochen und schließlich der Fall Füllmer-Kuhlmann. Die Situa war einstimmig der Meinung, daß Kuhlmann nicht zu glauben sei und das ganze nur den Zweck haben sollte, die seinerzeit am Streit Beteiligten auseinanderzuprennen.

Hassel. Hier tagte am 27. April eine Quartalsversammlung. Die Abrechnung balanzierte mit einer Einnahme und Ausgabe von 37.51 Mk., wovon 20 Mk. dem Gauleiter für die Hauptkasse übergeben wurden. Heising berichtet über die Revision, alles war in bester Ordnung; er beantragte, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Das Organisationsverhältnis müßte aber ein besseres werden; die Kollegen und Kolleginnen seien in Betracht der Gefahr, welche uns drohe, äußerst alcidgültig. Redner hält einen kurzen Vortrag über den jetzigen Stand der Tabaksteuer und den Verrat des Deutschen Tabakvereins in Berlin, und geißelt in scharfen Worten jenes Unternehmertum, welches seinen Arbeitern die minimalsten Aufbesserungen ablehnt, aber der Regierung einen Zoll von 140 Mk. pro Doppelzentner präsentiert. Die Resolution von der Bezirkskonferenz Offenburg fand Zustimmung.

Kirchhagen. In der am 2. Mai abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde die Abrechnung über das 1. Quartal 1909 vom Kassierer bekannt gegeben und seitens der Versammlung richtig befunden, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die Abrechnung ergab folgendes Resultat: Bestand vom 4. Quartal 1908 547.42 Mk., Einnahme pro 1. Quartal 1082.55 Mk., Summa: 1629.97 Mk. Die Ausgaben beziffern sich wie folgt: Unterstützung an frange Mitglieder 236.05 Mk., Agitation, Porto und Schreibmaterial und Verwaltung 108.30 Mk., an den Vorstand gefandt 700 Mk., Bestand am Schluß des 1. Quartals 1909 562.52 Mk., Summa: 1629.97 Mk. Soan erstattete die Agitationskommission Bericht über die vorgenommene Agitation. Wie daraus zu ersehen war, war der Erfolg nicht dementsprechend, wie er hätte sein sollen. Man kann eben daraus sehen, daß noch sehr viel Aufklärungsarbeit geschehen muß, um auch die indifferentesten Arbeiter zu der Erkenntnis ihrer wirtschaftlichen Lage zu bringen. Fragen wir nun einmal, woher kommt es, daß die hiesige Arbeiterschaft so indifferent ist? Es liegt hier zum größten Teil daran, daß sie zu 1/2 aus weiblichen besteht, diese keine Zeitung lesen, keine Versammlung besuchen und somit sich um ihre wirtschaftliche Lage überhaupt nicht kümmern. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Mitglieds, stets und ständig dafür Sorge zu tragen, daß wir nun endlich auch die Arbeiterinnen dem Verbands zuführen. Denn nur dadurch wird es gelingen, unsern Verband zu dem zu machen, was er sein soll, damit wir geschlossen Mann für Mann unsere Forderungen durchsetzen.

Wöhne in Westfalen. Am 2. Oftertage fand hier eine öffentliche Protestversammlung statt mit der Tagesordnung: Verneinung der Tabakindustrie und Der Antrag Weber-Dommsen zur Tabaksteuer. Als Referenten waren erschienen: Fraulein Marie Dstinde-Berlin und Gauleiter Schlüter. Viele-fels. Sie verstanden es, ein richtiges Bild von den Folgen der Besteuerung von 1879 zu machen und legten dar, daß es gerade so kommen wird, wenn die jetzige Steuer Gesetz wird. Hauptsächlich hier in Westfalen hätten wir darunter zu leiden; viele Arbeiter würden auf die Straße fliegen, denn in andern Bezirken ist schlecht unterzukommen, so daß viele barben und Hunger leiden würden. Um diesem Elend zu entgehen, müssen wir uns alle organisieren.

Am 24. April fand hier eine Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal; 2. Abrechnung von der Tabaksteuer; 3. Wahl eines 3. Bevollmächtigten und eines Kontrolleurs; 4. Verschiedenes. Die Abrechnungen wurden verlesen und von den Kontrollreuren und der Kommission für richtig befunden. Zum 3. Bevollmächtigten wurde Kollege Friedr. Braumann und zum Kontrollleur Kollege Wilh. Peemeier gewählt. Schließlich wurde beschlossen, die Versammlungen an jedem letzten Sonnabend im Monat, abends 1/9 Uhr, abzuhalten. Jedes Mitglied möge dies beachten!

Vorsitz a. d. Bergstr. Am 24. April fand im Lokale von Wilhelm Buß zu Klosterburg eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909; 2. Beschlußfassung über die Beitragsleistung zum Arbeitersekretariat in Worms; 3. Wahl von zwei Delegierten zur Bezirkskonferenz; 4. Agitation; 5. Fabrikangelegenheiten; 6. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde verlesen und für richtig befunden. Die Mitgliederzahl beträgt 133. Dann wird zum 2. Punkt der Beschluß gefaßt, einen jährlichen Beitrag von 60 Pfg. für das männliche Mitglied zu leisten. Derselbe kann in monatlichen Raten in den Fabriken bezahlt werden. Zu der am 9. Mai stattfindenden Bezirkskonferenz werden die Kollegen Andreas Spahl und Wilhelm Proß als Delegierte gewählt. Auf Anregung des Gauleiters, in Kampertheim eine Hausagitation vorzunehmen, wird der 1. Bevollmächtigte beauftragt, sich mit

dem Vertrauensmann dortselbst in Verbindung zu setzen und ihm mitzuteilen, daß am Sonntag, den 2. Mai, mit der Agitation angefangen werden soll. Es haben sich einige Kollegen dazu gemeldet. Es werden sodann verschiedene Mißstände in den Fabriken zur Sprache gebracht und es ist zu bedauern, daß die Versammlung so schwach besucht war; denn es wäre auch hier sehr notwendig, Abhilfe zu schaffen.

Meißen. Am 24. April fand hier die Quartalsversammlung statt. Nachdem die Abrechnung verlesen und für richtig befunden war, ging man unter Verschiedenem auf die Lohnverhältnisse bei der Firma Alwin Gröschel ein. Dort ist es zu wiederholten Malen vorgekommen, daß Herr Gröschel seinen Arbeitern zumute, einzelne Fassons, für welche es 9 Mk. pro Mille-Arbeitslohn gibt, für 7 Mk. anzufertigen, natürlich mit geringerer Einarbeitung, was sich ja für den Arbeiter gleich bleibt; für ihn ist es eben ein Lohnausfall von 2 Mk. pro Mille. Die Kollegen der Fabrik wurden vorstellig und da erklärte ihnen Herr Gröschel, daß es nur ein kleiner Posten sei; so sind denn diese Sachen um des lieben Friedens willen gemacht worden. Wenn man nun meint, daß es dabei sein Bewenden hatte, so irrt man sich eben. Herr Gröschel rechnet so, wenn es sich keine Arbeiter ein paarmal gefallen lassen, so kann er immer wieder damit kommen. Die Kollegen haben es aber nun einmal satt und beauftragten die Ortsverwaltung, Schritte zu unternehmen, um derartigen willkürlichen Maßnahmen des Fabrikanten entgegenzutreten. Des weiteren wurde das Verhalten des Herrn Fabrikanten Bruno Jakoby kritisiert. Derselbe hat in der Zeit, welche zum Arbeitsraume führt, ein Guckloch anfertigen lassen, wahrscheinlich um seine Arbeiter besser beobachten zu können. Wir sind der Meinung, daß die Löhne der Tabakarbeiter am Orte schon so gestellt sind, daß sie den ganzen Tag intensiv arbeiten müssen, um nur das Nötigste zu verdienen. Es ist eben ein eigentümliches Gefühl für einen Arbeiter, sich sagen zu müssen, daß er wie ein Gefangener beaufsichtigt wird. Nachdem der Vorsitzende noch aufforderte, recht rege für den Verband zu agitieren, bis der letzte Mann organisiert sei, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Ottensen. Versammlung am 21. April im Lokale des Herrn W. Raffin. Kollege Henke berichtet, daß die Mitgliederzahl im ersten Quartal von 834 auf 841 gestiegen ist. Krankenunterstützung wurde an 72 Mitglieder für 1430 Tage 1579,95 Mk. gezahlt. Arbeitslosenunterstützung erhielten 22 Mitglieder für 132 Tage 198,70 Mk. Die Arbeitslosigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf den Monat Januar. An Umzugsgeld wurden 59,60 Mark gezahlt und weiter wurde an zwei Mitglieder 14,10 Mk. Fahrgehalt bezahlt. Insgesamt wurden im Laufe des Quartals 1792,35 Mk. für Unterstützungszwecke verausgabt. Die Reineinnahme der Zahlstelle beträgt 6477,85 Mk. Beim Arbeitsnachweis gingen 305 Arbeitergesuche ein. Vermittelt wurden 202 Hilfsarbeiter, 5 Zigarilloarbeiterinnen und 67 Zurihterinnen. Unorganisiert waren insgesamt 35 Personen, wovon allein 23 auf die Zurihter entfallen. Im Anschluß hieran gibt Struncken den Kassenbericht. Derselbe bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit 7037,77 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 9229,10 Mk. und eine Ausgabe von 5174,32 Mk., so daß ein Kassenbestand von 4054,78 Mk. verbleibt. Montags wurden nicht gemacht und erfolgte einstimmig Decharge. Auf Antrag der Ortsverwaltung wurden sodann dem Gauleiter zwecks Agitation gegen die Tabaksteuer 300 Mk. überwiesen. Hierauf erstatten Boxmeier und Hadelberg den Kartellbericht. Im Anschluß hieran erfolgte die Wahl der Kartelldelegierten. Boxmeier und Hadelberg wurden wiedergewählt, während an Stelle von Nepp, der eine Wiederwahl ablehnt, Bergs gewählt wurde. Beim Punkt Meißener wurde beschlossen, falls ein Maizug stattfindet, daß die Zahlstelle an demselben teilnimmt. Falls der Umzug nicht stattfindet, soll die Feier in der seither üblichen Weise begangen werden. Hadelberg gibt sodann den Bericht, der mit der Angelegenheit de Goede betrauten Kommission. Die Kommission habe, so führt Hadelberg aus, sich die größte Mühe gegeben, die Sache objektiv zu behandeln. Nach eingehenden Verhandlungen sei man zu dem Resultat gelangt, daß dem Kollegen de Goede keine Handlung zur Last gelegt werden könne, die es rechtfertige, demselben die Aufnahme in den Verband zu verweigern. Nach längerer Debatte wurde gegen eine Stimme beschlossen, dem Gesuch des de Goede um Wiederaufnahme stattzugeben. Unter Verschiedenem bringt de Laad eine Hadelberg betreffende Angelegenheit vor, wonach Hadelberg gelegentlich einer Lohnsdifferenz dem Fabrikanten Kaster gesagt haben soll: Lassen Sie die Zigarre einen Schnitt kürzer machen, dann läßt sich darüber reden. Hadelberg schilfert in längerer Ausführungen den Gang der Angelegenheit. Die Schuld, daß de Laad zu einer derartigen Auffassung gekommen sei, sei wohl darin zu suchen, daß derselbe sehr schwer die deutsche Sprache beherrsche. Uebrigens glaube er, daß er auf Grund seiner zweijährigen Tätigkeit als Gauleiter es nicht nötig habe, mit Nachdruck betonen zu müssen, daß das, was de Laad von ihm gesagt habe, unrichtig sei. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Potsdam. Am 25. April fand im Restaurant der Wwe. Glaser eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909; 2. Besprechung über den 1. Mai; 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom Kollegen Kiesel verlesen und für richtig befunden. Eine kleine Debatte entspann sich bei der Besprechung des 1. Mai; doch konnte kein Beschluß gefaßt werden. Unter Punkt Verschiedenes sprach der 1. Bevollmächtigte, Kollege E. Laubig, über den schlechten Besuch der Versammlung.

Kollegen und Kolleginnen von Potsdam und Caputh, seid Ihr denn gar nicht vorgeschritten? Seid Ihr Euch Eurer traurigen Lage denn nicht bewußt? Könnt Ihr denn das Treiben der Reichsregierung so ruhig mit ansehen? Auf alle diese Fragen muß man mit einem kräftigen Nein antworten. Es ist geradezu beschämend, wenn von einer Zahlstelle wie Potsdam-Caputh mit 36 Mitgliedern ganze 6 Mann in der Versammlung erscheinen; nicht ein einziger Kontrolleur war anwesend! (Haben die Kollegen es etwa vergessen?) Es kann keine Entschuldigung geben, denn die Kollegen von Caputh ziehen es vor, des Abends allerhand Klöbchen mitzumachen, statt die Gewerkschaftsversammlungen in Potsdam zu besuchen. Auch den Kollegen von Potsdam wird geraten, die Versammlungen besser als bisher zu besuchen. Da gibt es noch viele Mißstände, die zu beseitigen sind; oder wollen wir als Sklaven elendiglich zugrunde gehen? Darum auf, an die Arbeit, Kollegen und Kolleginnen; mit neuem Eifer müßt Ihr für den Deutschen Tabakarbeiterverband agitieren, damit auch der letzte Mann organisiert wird. Vor allem aber werden die Kollegen und Kolleginnen aufgefordert, in der nächsten Versammlung zu erscheinen.

Wltho. Auf zur Massenagitation! So muß in den nächsten Sonntagen für alle Kollegen, soweit sie Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiterverbands sind, die Parole lauten. Denn es wird nur noch eine kurze Spanne Zeit dauern, dann wird die Regierung mit ihren Blochhandlangern im Reichstag über uns das Urteil fällen, und was wird für uns Tabakarbeiter dieses Urteil bedeuten? Weiter nichts, als die Vernichtung vieler Tausender Existenzen. Wir in Wltho besonders werden unter dem neuen Steuerdruck sehr zu leiden haben; denn nach der jetzigen Situation im Reichstage ist es schon so gut wie bestimmt, daß dies gewaltige Uebel über uns kommen wird.

Werte Kollegen! versucht, auch dem letzten Tabakarbeiter Klar zu machen, daß es nicht nur die Steuer allein ist, womit wir zu rechnen haben, sondern daß, sobald die neue Tabaksteuer Gesetz wird, wir auf die Fabrikanten unser Augenmerk zu richten haben. Dieselben sind insofern der Steuererhöhung gezwungen, ein größeres Betriebskapital anzulegen und werden infolgedessen auch mehr Profite zu erlangen suchen. Nun ist die Frage, wer trägt die Steuererhöhung und den hohen Gewinn der Fabrikanten? Werden ihn allein die Konsumenten tragen? Nein, ganz bestimmt nicht; man wird an uns herantreten mit

Lohnabzügen und wird neue Fassons mit einem derartig geringen Lohn einführen, daß die Fabrikanten sehr gut damit bestehen können, wir aber werden hungern und darben müssen. Um nun diesem Uebelstande erfolgreich entgegenzutreten zu können, ist es die heiligste Pflicht aller Tabakarbeiter, sich zu organisieren, damit wir als eine starke geschlossene Macht alle an uns herantretenden Unterdrückungen energisch abwehren können. Darum, Kollegen, frisch ans Werk; betreibt eine unermüdete Agitation, damit sich unsere Mitgliederzahl verdoppelt und verdreifacht; agitiert für den Deutschen Tabakarbeiterverband. (Es wird geraten, sich zur Agitation zu zweien zusammenzuschließen, Aufnahmescheine können bei der Ortsverwaltung in Empfang genommen werden.)

Zell a. S. Hier tagte am 26. April eine Quartalsversammlung. Die Quartalsabrechnung balanzierte mit einer Einnahme und Ausgabe von 141,05 Mk., Kassenbestand 97,85 Mk. Von diesem wurden an den Gauleiter 70 Mk. für die Hauptkasse abgeführt. Der Gauleiter Ad. Heising berichtet, daß bei der Revision alles in bester Ordnung vorgefunden wurde. Die Kollegin Frau Müller habe ihr Amt bis zur Abreise gewissenhaft geführt und ihr Nachfolger ebenfalls, er bittet, Decharge zu erteilen. Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt. Genosse M. Kunz berichtet über den Stand der Organisation am Orte; die junge Zahlstelle habe gut gearbeitet und sich behauptet; trotzdem man von christlicher Seite auch auf den Plan getreten sei, um eine Zerplitterung herbeizuführen. Die zwei Kolleginnen, welche man uns abgejagt, haben wir auf anderer Seite wieder durch neuen Zuwachs weit gemacht. Der Gauleiter Eigenlaub sei jetzt mit dem Kaplan Wintermantel aus Gengenbach auch auf den Plan getreten, und suche zu zerstören, was Kollege Heising aufgebaut habe. Auch in Bibrach habe man seitens jener Zerplitterer einsehen wollen, habe aber trotz aller Einladungen keine Zuhörer bekommen. Nur einige von unsern Leuten seien dort gewesen; an denen habe man dann die Unterminierarbeit nach der Versammlung versucht; aber trotz der gespendeten Biere gelang es diesen Geistesgrößen nicht, unsere Leute zu sich hinüberzureißen. Auf Wunsch der Versammelten machte der Gauleiter einige Ausführungen über die Meißener und empfahl den Anwesenden, an der Abendfeier neben ihren Männern teilzunehmen. Nach diesem Punkt wurde über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Betrieb berichtet. Der Gauleiter gab einige belehrende Anweisungen, wie man sich zu verhalten habe, welche mit großem Interesse aufgenommen wurden. — Dann referierte Heising über die Besteuerung im Tabakgewerbe, den Verrat des Deutschen Tabakvereins und den Antrag Weber-Kommissen. In kurzen, verständlichen Ausführungen geißelte Redner das verderbliche Treiben jener Großindustriellen und Blochabgeordneten, welche der Industrie zu Leibe gehen wollen. Was aus den armen, arbeitslos werdenden Tabakarbeitern werden soll, darum kümmert man sich nicht. Es gelte jetzt, alles daran zu setzen, den Protest noch wirksamer zu gestalten. Man müsse sich erneut an die Abgeordneten wenden, um auf diese einzuwirken. Redner berichtet dann noch über die Offenburger Protestbesitzkonferenz und empfiehlt die Zustimmung zu der dort angenommenen Resolution. Die Versammlung, welche zu einer öffentlichen Erklärung war, tat dies einstimmig.

Briefkasten.
Lampertheim. Der Artikel mußte bis jetzt wegen Raum-mangel zurückgestellt werden. — Dresden. Der Bericht ist schon in der vorigen Nummer erschienen!

Vereinstell.
Deutscher Tabakarbeiter-Verband.
Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046.
Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreibe- und Wertsendungen nur an W. Nieder-Belland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.
Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Gilken, Altona-Ottensen, Scheel-Platzstraße 1, I., zu adressieren.

Bekanntmachungen.
Im Angabe der Adresse wird ersucht:
Von dem Zigarrenmacher Otto Such aus Ohlau, geb. 15. 5. 71, früher in Gohlis.
Bremen. Der Vorstand.

Achtung, Berlin!
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Zahlstelle bei Siedler, Kuppiner Straße 42, aufgehoben und von Montag, den 10. Mai an, nach Swinemünder Straße 95, Ecke Demminer Straße, bei Penning, verlegt wird.
Die Ortsverwaltung.

Vom 27. April bis 3. Mai 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
25. April.	M 2
Luzernburg	36.—
25. Hohenheim	400.—
26. Speyer	300.—
26. Westerbürg	12.—
26. Dünne	120.—
26. Zangerhütte, W. Brandt	1.—
26. Griesheim	50.—
26. Hildesheim	100.—
26. Langendreer	35.—
26. Wolfenbüttel	150.—
26. Sorau	100.—
26. Oldendorf i. S.	50.—
26. Schöned	33.—
26. Bovenfen	270.—
26. Ottenfen	800.—
26. Erleben	50.—
26. Münschen	300.—
26. Weida	100.—
26. Langenbielau	40.—
26. Rottbus	50.—
26. Mainz	50.—
26. Viegitz	100.—
26. Helmarshausen	29.52
27. Emmerich	100.—
27. Schmiebus	200.—
27. Hildenhausen	100.—
27. Nordhausen	800.—
27. Mörs a. Rh.	25.—
27. Weifenfels	100.—
27. Münschen i. S.	150.—
27. Helmstedt	80.—
27. Frankenstein i. Schl.	37.—
27. Altwasser	20.—
27. April.	M 2
Gohlis	30.—
28. Zell, durch A. Heising	70.—
28. Paslach, durch A. Heising	20.—
28. Bochum	70.—
28. Pedenmünden	28.95
28. Hohenhausen i. L.	62.46
28. Spradow	200.—
28. Werther i. W.	100.—
28. Sunnebrod	400.—
28. Pänichen	250.—
28. Driesen	70.—
29. Bergedorf	50.—
29. Schiffbeck	120.—
29. Böhm i. W.	50.—
29. Rehme i. W.	200.—
29. Frankfurt a. D.	161.63
29. Münschenhof	70.—
29. Lübben	100.—
29. Birnbaum	180.—
29. Deuben	900.—
29. Mag	100.—
30. Dastedt	100.—
30. Bretzig	100.—
30. Radeberg	30.—
30. Breslau, durch M. Clement, für E. Lucas	7.20
1. Mai. Kirchlengern	400.—
2. Salzgung	80.—
2. Nürnberg, E. Wald	34.87
2. Helmarshausen	—50

B. Für Annoncen:
26. April. Bischofswerda, M. Knoblich, in Nr. 10 —50
29. Birnbaum, S. Wollermann, in Nr. 2 —60
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Eruche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 3. Mai 1909.

W. Nieder-Belland, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Uom Vorstände sind ernannt:
Für Bovenfen: Joh. Puppfeld als 1. Bev., Karl Kappe als 2. Bev., Wilh. Hethhausen als 3. Bev.; August Himme, August Richter, Ernst Pespe als Kontrolleure.
Für Clausal: Der 1. Bev. Gust. Steinhoff hat die Tätigkeit des 2. Bev. mit übernommen.
Für Sunnebrod: August Stiegelmeier als Kontrolleur.
Für Wolgast: W. Mantl als 1. Bev., E. Schuster als 2. Bev., W. Schäggen als 3. Bev.; Joh. Ehme, Friedr. Duchow, Friedr. Weyer als Kontrolleure.
Berichtigung: In Nr. 18 unter Blankenese-Dodenhuden muß es Heinrich statt Heinrich Köhling als Kontrolleur heißen.

Adressen-Änderungen:
Für Bovenfen: Der 1. Bev. Johannes Puppfeld wohnt Bachstraße 88.
Für Kreuznach: Der 1. Bev. Heinr. Kiegel wohnt jetzt Kahlenberger Straße 19, I.
Für Weifenfels: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. S. Koch, Lutherstraße 13, III., zu richten.
Für Westerbürg im Westermald: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. Hermann Berger, Kirchgasse 23, zu richten.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:
In Altwasser: Durch Hermann Rückner in Nieder-Salzbrenn, Nr. 50. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr nachmittags.
In Bovenfen: Durch den 1. Bev. Joh. Puppfeld, Bachstraße 88. An Wochentagen und Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags.
In Wandsbeck: Durch den 1. Bev. G. Giese, Lange Straße 72, I. An Wochentagen von 8 bis 9 Uhr vormittags und 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr nachmittags.
In Wolgast: Durch den 1. Bev. W. Mantl, Fischerstraße 16.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:
In Wandsbeck: Durch den 1. Bev. G. Giese, Lange Straße 72, I. An Wochentagen von 8 bis 9 Uhr vormittags und 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr nachmittags.

Mitglieder-Versammlungen.
(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)
In Scharmbed: Sonntag, den 16. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Zentrallhalle. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Arbeitsnachweise.
Die Bureaus befinden sich:
Für den 1. Gau:
Hamburg: Bernh. Pising, Alter Steinweg 52 (Paradieshof 10, II).
Eimsbüttel: E. Nahr, Lindenallee 37, II.
Harmbed: W. Compert, Heinrich-Berg-Straße 106, I.
Altona: E. Fels, Große Bergstraße 136, part.
Ottensen: F. Henke, Schulstraße 9, I.
Wandsbeck: G. Giese, Lange Straße 72, I.
Schiffbeck: W. Köppe, Möllner Landstraße 26.
Für den 2. Gau:
Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.
Für den 3. Gau:
Braunschweig: Wilh. Janßen, Mandelnstraße 5, I.
Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.
Für den 5. Gau:
Bielefeld: Alb. Schulz, Turnerstraße 45, Arbeiterssekretariat.
Für den 6. Gau:
Köln: Ewald Becke, Großer Griechenmarkt 13a, III.
Für den 7. Gau:
Siegen: Wilh. Küßing, Vicherstraße 19, Hinterhaus.
Die Arbeitsvermittlung gilt für Oberhessen, Kreis Wehlard und nähere Umgebung.
Für den 11. Gau:
Dresden-A.: Franz Schmidt, Ribbenbergstr. 2, II., Zimmer 23.
Für den 12. Gau:
Breslau: Alf. Rebling, Friedrich-Wilhelmstraße 76, S. I.
Alle Arbeitssuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Altwasser. Unser Verkehrslokal befindet sich im Goldenen Stern.
Bremen I. Das Verkehrslokal befindet sich vom 8. Mai ab im Lokale von Otto Dörjam, Hohetorstraße 52. Dasselbst erfolgt die Auszahlung der Krankenunterstützung des Sonnabends von 6 1/2 bis 8 Uhr abends. Die Arbeitslosenunterstützung wird nur für am Orte befindliche Mitglieder ausgezahlt. Die Ortsverwaltung.
Hamburg. Das Verkehrslokal und die Herberge befindet sich im Gewerkschaftshaus, Befendberhof.
Speyer a. Rh. Den hier durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß das Aussenlassen der Bevollmächtigten sowie anderer Kollegen in der Fabrik verboten ist.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.
Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozarkstraße 5, I.
Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Steinstraße 22.
Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.
Eingegangen: Bünde 50.—, Freiberg 50.—, Görlitz 44.—, Striegau 150.—, Zweibrücken 40.—, Chemnitz 50.— Mk.
Sterbekasse: Bünde 5.—, Babbenhausen 21.40, Osterode 22.55, Duppeln 24.—, Stuttgart 15.41, Freiberg 19.49, Görlitz 56.—, Raun 26.22, Halle 26.02, Schwiebus 9.60 Mk.
Zuschüsse: Rinteln 50.—, Würzburg 100.—, Breslau 64.45, Spremberg 50.—, Rheingönheim 100.—, Bremen 100.—, Ködersheim 75.— Mk.
Krankengeld: 57.— Mk.
Hamburg, den 3. Mai 1909. P. Otto.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Täglich zweimaliger
Post- u. Bahnversand
daher
denkbar schnellste
Bedienung!

Heinrich Franck

Preise verzollt per 1/2 kg gegen
Kasse. — Barkäufe über 5 Mk.
mit 3% Skonto. — Verpackung
wird nicht berechnet. — Bei
Kassebezug von 50 Pfund
einer Sorte an 2% Extrarabatt.

Gegründet 1879

Berlin N. 54, Brunnenstrasse 185

Gegründet 1879

Neue direkte Einkäufe in der Einschreibung

vom 30. April in Amsterdam.

Infolgedessen unerreicht preiswerte Angebote!

Ich kaufe soeben direkt in der Einschreibung vom 30. April in Amsterdam

die Partie **139 Ballen Bezoeki JAA/P**

Diese aussergewöhnlich schönen Bezoeki Qualitätstabake sind reif, wollig, leicht und von allerbestem Brand. Ich offeriere:

Nr. 1494. Rundes festes Blatt, leicht auf der Hand	Verzollt. 90 Pfg.
Nr. 1495. Sehr blattig, wunderschöner Aufarbeiter	95 Pfg.
Nr. 1496. Meist Umblatt, feinste Qualität	110 Pfg.
Nr. 1497. Reines Umblatt, tadellos	120 Pfg.
Nr. 1498. Sehr grosses Umblatt, leicht, hochfein	140 Pfg.

Ferner **Vorstenlanden-Einlage**

für feines Fabrikat. Leicht, wollig.

Nr. 1499. Sehr blattig, wunderbare Qualität	Verzollt. 110 Pfg.
---	--------------------

Vorstenlanden-Decken

Wunderbar schön in Farben, Blattfülle, Brand und Deckfähigkeit:

Nr. 1500. Denkbar hellste Farben, rechts ganz rötlich hell, links ganz hellfahl und lebhaft, Vollblatt 1. Länge	Verzollt. 2.80 Mk.
Nr. 1501. Vollblatt, 1. Länge, links die denkbar schönsten hellgraufahlen Farben, schneeweisser Brand, horrende Deckfähigkeit, LV 1 Sortierung nur	4.00 Mk.
Nr. 1502. Vollblatt, 1 Länge, rechts gerollt denkbar feinste mattfahle narbige Farben, herrlicher Brand, AV 1 Sortierung	3.70 Mk.

Diese 3 Tabake sind zart wie Sumatra und die feinsten Sortierungen aus feinsten Qualitätsmarken.

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtwall 36. Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Braßl empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund Carmen, schlicht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. Sumatra-Decker, zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, best mit 1/2 Pfund, tadellos weiß brennend, 350 Pfg.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle Sumatra-Decker von 140-400 Pfg. in allen Farben. Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfg. Vorstenland-Decker, duffbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. Java-Decker 220-300 Pfg., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfg., Umblatt und Einlage, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. Mexiko-Decker, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. Umblatt 150 Pfg. St. Felix-Brasil-Decker, garantiert schneeweisser Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg., Umblatt 120 Pfg. Havanna, edle Qualität, 300 Pfg. Yara-Cuba 160, 220 Pfg. Domingo 85, 90, 100 Pfg. Portorico 90 Pfg. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.

Wickelformen { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schiffchen-Abdrücke verfenbe gratis und franko.

Neue, schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde incl. Holzfuß und Pressbrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6,50 Mk. Gummi-Tragant, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg. Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Stolle 160 Pfg. Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise. Rohtabak. Reichhaltiges Lager.

Von neuen großen Einkäufen empfehle in nur prima Ware: Sumatra-Decker von 175-190, 200, 225, 250, 275, 300, 325, 350 Pfg. Vorstenland- und Java-Decker von 190-250 Pfg. St. Felix-Brasil-Decker 160, 180, 200 Pfg., Brasil-Aufarbeiter 150 Pfg., Brasil-Einlage 110-125 Pfg., Java-Umblatt 110, 115, 120, 130, 140 Pfg., Java-Umblatt und Einlage 90, 95, 100 Pfg., Carmen-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Carmen-Umblatt u. Einlage 90, 95 Pfg., Domingo-Umblatt 100, 105, 110 Pfg., Domingo-Umblatt u. Einlage 90 Pfg., Seedleaf-Umblatt 120, 125 Pfg., Havana-Einlage 150, 180, 220 Pfg., II. gemischte Tabake (Aufarbeiter) 90, 95 Pfg.

Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Prompter Versand. Rohtabak. Reelle Bedienung. Heinrich Borrmann, Bremen.

Aussergewöhnlich billige Tabak-Offerte!
200 Ztr. Aufarbeiter, Carmen, Java, Brasil-Melange, gesund und flott brennend, in 1 und 2 Ztr.-Ballen, à 85 Pfg. per Pfund verzollt.
100 Ballen Carmen à 35-40 Pfg. per Pfund unverzollt.
200 Ballen Java à 35-40 Pfg. per Pfund unverzollt.
300 Ballen Sumatra, Deli My/PG, Deli My/K, Amst. Deli Co und verschiedene andere Deli-Marken 1., 2. und 3. Vollblattfortierungen, à 100-300 Pfg. per Pfund unverzollt.
Postmüster unter Nachnahme.
Ernst Förster, Dresden-N., Fleischergasse.

Sumatra von 2-5 Mk., Java-Decker 230 u. 300 Mk. Seidblatt, Javab 0.95, 1.05, 1.20, 1.40 u. 1.50 Mk. Braßl 1.10, 1.25, 1.50 und 2.00 Mk. Carmen 1.10 Mk. Domingo 1.10 Mk. Wärfel 0.85 Mk. Losblatt 0.85 Mk. Merito 4.10 Mk. — Ein Versuch führt zur Nachbestellung bei

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Strasse 4.

Die Expedition des Tabakarbeiter
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
hält die folgenden Parteischriften vorrätig und gibt dieselben zu teilweise herabgesetzten Preisen ab:
Die Grundbegriffe der Wirtschaftslehre. Von Julian Vorwardt. Preis 40 s, Porto 10 s.
Sozialreform oder Revolution. 2. ergänzte Auflage von Rosa Luxemburg. 50 s, Porto 10 s.
Die Kolonialpolitik u. d. Zusammenbruch. Von Parvus. 160 Seiten stark kartoniert. (Früher 1.4), jetzt 50 s, Porto 10 s.
Die Gründung der deutschen Sozialdemokratie. Eine Festschrift. (Früher 40 s), jetzt 20 s, Porto 5 s.
Die internationale Organisation der sozialdemokratischen Jugend. (Früher 50 s), jetzt 20 s, Porto 10 s.
Ethik und Sozialismus. Umwälzungen im Zukunftsstaat. Zwei Vorträge von A. Pannekoek. (Früher 30 s), jetzt 20 s, Porto 5 s.
Zehn Jahre Bibliothekarbeit. Ein Wegweiser für Arbeiterbibliotheken. Illustriert u. kartoniert. Preis 40 s, Porto 10 s.

Gewinne

der Kgl. Sächsischen Landes-Lotterie:
Mk. 800 000
Mk. 500 000
Mk. 300 000
Mk. 200 000
Mk. 150 000
Mk. 100 000 usw.
Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. Juni
Lose: 1/10 1/5 1/3 1/1
pro Klasse Mk. 5.— 10.— 25.— 50.—
versendet
A. Zapf Lotterie-Einnehmer Leipzig.
Schöne alte Kinderreime.
Preis 15 Pfg. Volksbuchhandlung, Leipzig.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen

Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.

Von neuen Einkäufen empfehle:

Sumatra-Decker, 2. Länge Stückblatt, hell, Ia Ia Brand, Deli	130 s
do. 1. " " " " "	160 s
do. 3. " " " " "	180 s
do. 2. " " " " "	220 s
do. 1. " " " " "	220 s
do. 2. " " " " "	250 s
do. 1. " " " " "	350 s
do. 2. " " " " "	650 s
Sumatra-Umblatt, leicht und ebel	115-130 s
Vorstenland-Decker, hellfahl	220-300 s
Java-Umblatt, hochfein	120-140 s
Java-Einlage mit Umblatt	80-100 s
Mexiko, feinstes St. Andres	350-500 s
Havanna, Umblatt und Einlage	120-250 s
Seedleaf, feinstes Umblatt	90-120 s
St. Felix-Brasil, Einlage	100-120 s
" " Umblatt	120-140 s
" " Decker	150-200 s
Domingo FF	85-100 s
" "	80-85 s
Carmen, hochfeines Umblatt	90-100 s
Losgut, fast reines Umblatt	80-90 s

Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.
Ziel bei Aufgabe unter Referenzen nach Uebereinkunft. Pakete nur Nachnahme! Bei größeren Abchlüssen Spezial-Offerte. Zum Beispiel offeriere einen Posten Felix zum Schneiden à 35-40 s pro Pfund unverzollt gegen Kasse. Einen großen Posten Losgut in Ballen von ca. 250 Pfund, rein amerikanisch, à 30 s pro Pfund unverzollt.

Proben nur gegen Nachnahme. Proben nur gegen Nachnahme.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.

S. Hammerstein
Roh-Tabak und Utensilien
Gegründet 1862
nur Berlin N., Brunnenstrasse 181
empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten
Tabak
in jeder Preislage.

„Nieder mit den freien Hilfskassen!“

Man könnte den Entwurf der neuen Reichsversicherungsordnung auch „Entwurf eines Gesetzes zur Erdröschung der freien Hilfskassen“ nennen. Ganz offen sprechen sich auch die Macher in den Motiven aus, daß sich die Hilfskassen überlebt hätten und deren Existenz ohne große Bedeutung für die Versicherten sei. „Ersatzkassen“ will man sie künftig heißen; denn sogar das Wort „freie“ Hilfskasse hat Anstoß erregt. Man spricht auch in der ganzen Begründung immer nur von den „freien“ Hilfskassen, die man jetzt auf zweifache Art zu beseitigen sucht. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die organische Reform des gesamten Krankenkassenwesens nicht vor den eingeschriebenen Hilfskassen Halt machen könne. Es komme aber dabei nicht deren innere und äußere Verfassung in sich, auch nicht ihre Stellung zur staatlichen Aufsicht in Frage. Dies bleibt dem bereits vorliegenden Entwurf des Gesetzes über die Hilfskassen als Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit noch vorbehalten. Den durch und durch reaktionären, arbeiterfeindlichen Charakter des noch unerledigten Hilfskassengesetzentwurfs haben wir seinerzeit gewürdigt. Durch die Reichsversicherungsordnung sind wohl nun auch denen die Augen über die gegen die Hilfskassen verfolgte Absicht geöffnet, die durch allerlei sich bisher einfließen ließen.

Man will die Hilfskassen doppelt beschneiden. Erstens im Aufsichtsweg und Ausbündung von möglichst unerfüllbaren Mehrleistungen und dann durch „Annäherung an die gesamte Krankenversicherung“. Ausgeführt wird, daß die Hilfskassen ja zahlreiche Berührungspunkte mit der reichsgesetzlichen Krankenversicherung haben und daher auch mit „reformiert“ werden müßten. Auch die Zahl der in Hilfskassen versicherten Personen sei nicht belanglos, denn es kämen immer noch 893 000 Personen, gleich 7,6 Prozent der Versicherten, in Betracht.

Man macht auch den schuldnerischen Versuch, sich gegen den Vorwurf zu wehren, daß die Regierung den Hilfskassen „mit sehr geringem Wohlwollen gegenüberstehe und gern die Gelegenheit ergreife, ihnen die Lebensbedingungen zu verkümmern“. Es wird nur vorgetragen, daß dies „unzutreffend“ sei, man ja auch die „ersprießliche Tätigkeit der Vorläufer der reichsgesetzlichen Organisationen“ zu würdigen wisse. Trotz dem vielen Wohlwollen dürften aber die Schattenseiten nicht übersehen werden, keine „Bevorzugung“ stattfinden. Dem stets Geprügelten will man auch noch weismachen, daß er aus lauter „Vorzug“ verhaßt worden sei.

Das Privileg der Hilfskassen, welche dem § 75 des Gesetzes genügen, richte sich aber gegen die Betriebskassen, schädige diese. „Der Einwand, den man gegen die Betriebskassen erhebt, daß sie sich auf Kosten der Ortskrankenkassen die günstigsten Risiken ausuchten, gilt mit weit größerem Rechte gegenüber den freien Hilfskassen.“ Auch das ist nicht wahr und unlogisch. Vergessen darf man doch nicht, daß die Mitglieder der Hilfskassen freiwillig in diese eintreten und auch jederzeit das Recht haben, ihren Austritt wieder zu erklären oder auf die Befreiung der Zwangskasse gegenüber zu verzichten. Durch die Zwangsversicherung ist aber den Hilfskassen an sich schon der Lebensfaden unterbunden und gar kein großer Andrang „günstiger Risiken“ mehr vorhanden. Die Mitglieder der meisten Hilfskassen werden älter, neuer Zugang unterbleibt fast und daher die Risiken immer ungünstiger. Anders ist es bei der Betriebskrankenkasse. Hier hat es der Unternehmer in der Hand, nur gesunde und kräftige Personen auszuwählen. Da auch junge Arbeiter mit Vorliebe die Großindustrie aufsuchen, welche ja nur die Betriebskrankenkassen besitzt und nach dem neuen Entwurf künftig auch nur besitzen kann, so ist die Auswahl jedes Unternehmers noch erleichtert. Außerdem muß jeder Neueintretende der ärztlichen Untersuchung sich unterwerfen, ob er auch für den „Betrieb tauglich erscheint“. Es ist also unrichtig, daß die Hilfskrankenkassen den Ortskrankenkassen gefährlicher wären, als die Betriebskrankenkassen, die sich doch erfahrungsgemäß auf Kosten der Ortskrankenkassen nur erhalten. Sind die Hilfskassen mal beseitigt, dann können überhaupt kränkliche Personen in den Großbetrieben nicht mehr aufgenommen werden, weil sie doch nicht mehr vom Beitritt zur Betriebskrankenkasse sich befreien lassen können. Sie werden also dann ganz den Ortskrankenkassen, dem „Mädchen für alles“, erhalten bleiben.

Rückwärts will man aber auf die kaufmännischen Hilfskassen nehmen, weil deren Vertreter in der famosen Reichskonferenz erklärt haben, daß die Angestellten aus dem Kaufmannstande am Fortbestehen der Hilfskassen als Ersatzkassen, „namentlich wegen ihres häufigen Wohnortwechsels und des damit jedesmal verbundenen Risikowechsels ein dringendes Interesse hätten“. Ja, wechseln denn die Arbeiter ihren Wohnort nicht noch mehr, als die jungen Kaufleute?

Der Entwurf betont ferner, daß die Hilfskassen den Betriebs- und Innungskassen deshalb nicht gleichgestellt werden könnten, weil sie auf anderer Grundlage aufgebaut seien, nicht „auf dem Grundsatze des Zusammenwirkens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer“. Das sind doch nur Scheingründe und haben mit der Hauptsache gar nichts zu tun, zumal in den Hilfskassen die Versicherten alles, in den Betriebs- und Innungskassen gar nichts zu sagen haben.

Etwas mehr Wert hat der andre Einwand, daß die Hilfskassen nur die Mindestleistungen der Krankenversicherung zu erfüllen haben, wie dies in den zu beseitigenden Gemeindekrankenkassen ja bereits vorhanden ist. Das ist aber Sache der Versicherten selbst, die doch freiwillig den Hilfskassen beitreten und nicht auf Grund eines Zwangs durch das Arbeitsverhältnis, wie bei den Betriebskassen usw. Den Hauptschlag sucht man aber gegen die verhaßten Hilfskassen durch die neue Beitragsform zu führen. Ganz harmlos, ja voller „Wohlwollen“ gegen die Ortskrankenkassen, sucht man die Absicht zu begründen. Richtig wird angeführt, daß es die Versicherten mit sich auszumachen hätten, daß sie in die Hilfskassen die vollen Beiträge, ohne Mithilfe des Unternehmers zu zahlen

haben. — „Indessen beruht erfahrungsgemäß die Zugehörigkeit zur Hilfskasse durchaus nicht immer auf der freien Entschliebung des Versicherten. Nicht selten, in gewissen Bezirken sogar recht häufig, stellen Arbeitgeber, um sich die ihnen bei den Hilfskassen gegebene Beitragsfreiheit zunutzen zu machen, nur Mitglieder freier Hilfskassen in Arbeit. Damit wird mittelbar auf die Arbeiter ein starker Druck ausgeübt und der Beitragsanteil des Arbeitgebers auf sie übergewälzt.“ Das stimmt. Aber wie besorgt für die Arbeiter, denen man doch ständig den „starken Druck“ spüren läßt. Machen sich aber nicht auch die Besitzer der Betriebskassen dies heute zunutzen? Wenn man dem sparsamen Unternehmer die Beiträge nicht schenken will, so könnte man doch einfach auch bestimmen, daß derselbe entweder die Beitragsanteile an die Hilfskassen zu zahlen habe oder, wenn dies technisch unmöglich erscheint, an die Arbeiter direkt auszahlt, weil diese ja die vollen Mitgliederbeiträge zur Hilfskasse zu zahlen haben. Doch das will man aber nicht. Die Hilfskasse soll ja nicht finanziell gebessert, sondern doch beseitigt werden. Dies erreicht man mit den ganz einfachen und „harmlosen“ Mitteln, wie sie der Entwurf vorschreibt. „Deshalb werden die Arbeitgeber verpflichtet, auch diejenigen von ihnen beschäftigten Arbeiter bei der zuständigen Pflichtkasse an- und abzumelden, die bei einer Ersatzkasse versichert sind.“ Dafür hat dann auch der Unternehmer die Beiträge an die Zwangskasse für diese Mitglieder zu zahlen. Jedoch soll es den Hilfskassenmitgliedern freigestellt werden, sich mit einem Antrag an die Zwangskasse zu wenden, daß sie trotz der erfolgten Anmeldung „weder Leistungen an die Pflichtkasse machen, noch Unterzählungen von ihr zu empfangen oder an ihrer Selbstverwaltung teilnehmen wollen“. Dann brauchen sie keine Beiträge für die Zwangskasse zu zahlen, sondern der Unternehmer nur die auf ihn entfallende Hälfte des Beitrags, wenn dies Gesetz werden sollte. Die Folge wird also sein, daß sehr selten diese Anträge bei den Zwangskassen von Seiten der Arbeiter eingehen und die Flucht aus den Hilfskassen noch größer werden wird, neue Mitglieder aus Arbeiterkreisen so leicht nicht mehr eintreten werden. Daß aber der Unternehmer der Zwangskasse den Beitrag zu zahlen hat, ohne daß diese irgendwelche Leistungen zu erfüllen hat, führt der Entwurf selbst. Es soll dies aber ein Ausgleich sein für den Verlust durch die Entziehung der Arbeitnehmerbeiträge. Das ist nicht logisch, weil ja keine Gegenleistungen den Einnahmen gegenüberstehen. Diese Beitragsleistung soll aber den Versicherten zugute kommen, welche „sich der Regel des Gesetzes fügen“. Das heißt mit andern Worten: Arbeiter, welche den Befreiungsantrag künftig bei der Zwangskasse einreichen, sind die „Unfähigen“.

Den zweiten Schlag verfehlt man den Hilfskassen noch mit der Bestimmung, daß die Ersatzkassen weiterhin innerhalb des Rahmens ihres satzungsmäßigen Mitgliederkreises den Krankenkassen hinsichtlich der Aufnahmepflicht gleichgestellt. „Deshalb darf der Beitritt weder vom Lebensalter oder vom Geschlecht, noch von dem Gesundheitszustand abhängig gemacht werden. Die Leistungen müssen den Regelleistungen der Krankenkassen mindestens gleichkommen“.

Die Ersatzkassen sollen also auch den Betriebskrankenkassen gleichgestellt werden, die aber ungefüßt jeden kränklichen Arbeiter ablehnen können. Natürlich hat man hier die faule Ausrede, daß ja nicht die Krankenkasse als solche, sondern der Betriebsunternehmer als Arbeitgeber den Kranken abweist, der sich für den schönen Betrieb nicht „eignet“.

Können aber die Ersatzkassen all diesen Auflagen nicht nachkommen, so mögen sie eben eingehen, wie der Entwurf klatschlich bemerkt, weil damit ihre etgige „Schwäche der Leistungsfähigkeit“ bewiesen wird — „ih Eingehen auch weder vom versicherungstechnischen noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu beklagen ist“. Das ist natürlich auch ein „Standpunkt“.

Zuvor wird aber noch eine große Razzia unter den Hilfskassen vorgenommen, und nur größere Kassen weiter zugelassen, deren Mitgliederzahl 1000 übersteigt. Die Innungszweigklassen dürfen aber weiter ihr Dasein fristen und die Betriebskassen mit 500 Mitgliedern weiter bestehen.

Die Absichten der Regierung gegen die Hilfskassen sind klar. Die in dem Zusammenschluß in Hilfskassen betätigte Ausübung des Vereinsrechts der Arbeiter, ihre Selbstverwaltung ist es, die der Regierung den Anlaß zu ihrer Vernichtung gibt. Die Hilfskassen werden alles aufzubieten haben, nicht unter die Räder zu kommen.

Bewerklichliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Bredstedt. Die Firma B. Preisler bewilligte ihren Arbeitern Lohnzulagen in Höhe von 25 Pfg. bis 1 Mk. pro Woche.

Alt-Heikendorf bei Kiel. Bei der Firma H. Schneelotte erhielten die Arbeiter auf alle Sorten 1 Mk. Lohnhöhung pro Woche.

Zerbst. Bei der Firma Aug. Sinast traten die Arbeiter in den Streik, weil ihnen zugemutet wurde, unzubereitete Dede zu arbeiten und einige Arbeiter, die sich hiergegen auflehnten, entlassen wurden. Auch sollte eine Sorte um 50 Pfg. billiger gemacht werden. Die Tabakarbeiter in Zerbst werden nun zeigen müssen, daß sie nicht gewillt sind, sich ihre wirtschaftliche Lage verschlechtern und sich dazu noch brutal behandeln zu lassen. Eintigkeit macht stark!

Bischofswerda. Der Streik bei der Firma Lange u. Söhne dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

Bretznig - Großröhrsdorf - Hauswalde. Der Streik dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

Herford (Westfalen). Der Abwehrstreik bei der Firma W. Koch dauert fort. Der Zugang ist fernzuhalten.

Braunschweig. Laut Versammlungsbeschluss wurde wegen Umgehung des Arbeitsnachweises und unehrliehlichem Verhalten den Arbeitern gegenüber, über den Betrieb der Firma Friedr. Frankmann, Schützenstr. 27, die Sperre verhängt. Alle Arbeitsuchenden im 3. Gau sind verpflichtet, sich streng an den Arbeitsnachweis zu halten.

Der Verband der österreichischen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen hielt Ostern seinen Verbandstag ab. Bekanntlich ist der Tabak in Oesterreich Monopol, aber es wird gerade von der staatlichen Verwaltung und Betriebsleitung der Organisation der Arbeiterinnen kein besonderer Widerstand mehr geleistet. Dafür arbeiten aber die Pfaffen mit Hochdruck und allem Terrorismus, und da die Tabakfabriken größtenteils in den rückständigsten, verelendeten und verdurmtesten Gebieten liegen, hat der Verband ein sehr schweres Arbeiten. Immerhin ist der Mitgliederstand seit 1904 von 3288 auf 6855 gestiegen, obgleich die Zahl der Beschäftigten infolge Einführung der Zigarettenmaschinen unausgesetzt sinkt. Von je 1000 Beschäftigten sind erst 172 organisiert. Der Verband erkämpfte — auch dank der sozialdemokratischen Abgeordneten — 1905 bis 1909 Lohn erhöhungen im Gesamtbetrag von 4 965 262 Kronen. Seine Einnahmen stiegen von 1907 bis 1908 von 76 876 auf 95 777 Kronen, seine Ausgaben im gleichen Zeitraum von 68 488 auf 88 186 Kronen.

Berichte.

Brieg. Am 26. April fand bei Gastwirt Hoffmann eine Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909; 2. Bericht von der Bezirkskonferenz; 3. Vertrauensmännerwahl; 4. Kartellbericht; 5. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom Kassierer, Kollegen Bahner, verlesen. Sie ergab eine Einnahme von 744,28 Mk. und eine Ausgabe von 713,46 Mk., somit einen Bestand von 30,82 Mk. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der Bericht von der Bezirkskonferenz, die am 4. April in Oppeln stattfand, wurde vom Kollegen Oswald Klisch ausführlich gegeben. Er legte u. a. dar, daß Vertrauensmänner für jede Fabrik gewählt werden sollen, die an der Seite der Ortsverwaltung über entstehende Unregelmäßigkeiten in den Lohn- und Arbeitsbedingungen beraten und dieselben wieder aus dem Wege schaffen sollen. Es wurden gewählt für Brieg: Fabrik Dreschner, Kollege Johann Sigmund; Fabrik Mayer, Kollege Julius Schmidt, und Fabrik Goldammer u. Pfeiffer, Kollege Albert Schölkopf. Den Kartellbericht erstattete Kollege Schneider. Unter Verschiedenem wurden noch etliche interne Angelegenheiten erledigt. Ehe der Vorabend die Versammlung schloß, richtete er die Bitte an die anwesenden 30 Mitglieder, dafür zu sorgen, daß in Zukunft die Mitgliederversammlungen zahlreicher besucht werden, damit es nicht wieder vorkommt, daß eine Mitgliederversammlung wegen zu schwachen Besuchs verschoben werden muß. In einer derartig gefährlichen Zeit, wie wir Tabakarbeiter uns befinden, müssen alle, wenn der Ruf an sie erteilt, in den Versammlungen zu erscheinen, Mann für Mann zur Stelle sein.

Herrhausen bei Seesen, Harz. Angesichts der Situation im Tabakgewerbe halte ich es für notwendig, die Kollegen einmal auf unsere traurigen örtlichen Verhältnisse aufmerksam zu machen und sie aus ihrer Trägheit aufzurütteln. Wenn man in der letzten Protestbewegung gegen die Tabaksteuer von einem Tabakarbeiterland im allgemeinen gesprochen hat, so kann man wohl für Herrhausen von einem ganz besonderen Elend reden; sind doch unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit als die traurigsten im Harz zu bezeichnen. Nicht nur, daß wir für großen Lohn Tag für Tag vom Morgen bis zum Abend arbeiten müssen, nein, auch unsere Frauen und unsere Kinder müssen von frühesten Jugend an mit arbeiten, damit wir nur halbwegs existenzfähig sind. Aber trotz dieser intensiven Tätigkeit sämtlicher Familienmitglieder reicht der Verdienst nicht hin, auch nur die bescheidenen Bedürfnisse der Arbeiter zu befriedigen, sondern es muß noch Adertwirtschaft betrieben werden, was im Sommer eine Arbeitszeit von 20 Stunden täglich erfordert.

Die Ursache dieser traurigen Lage ist in der Organisationslosigkeit der Herrhäuser Tabakarbeiter zu suchen. Anstatt Schulter an Schulter mit ihren Arbeitskollegen anderer Orte für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu kämpfen, vertritt man in Herrhausen die Zeit in Klümpchen. Alle Versuche der Seesener Kollegen und des Gauleiters, die Kollegen der Organisation zuzuführen, hatten nur teilweise Erfolg; mit wichtigen Gründen sucht man hier seine Organisationslosigkeit zu entschuldigen. Denn solche Redereien wie: wenn sie alle drin sind, gehe ich auch hinein; wir sind zu alt für den Verband; — sind Gründe, die nicht ernst genommen werden können. Pflicht eines jeden Tabakarbeiters ist es, sich politisch und gewerkschaftlich zu organisieren. Nehmt euch die Unternehmer zum Vorbild: sie sind auf der ganzen Linie organisiert! Ihr aber glaubt, wenn euch ein Unternehmer oder sein Helfershelfer einmal freundlich anredet, auf Lebenszeit verborgen zu sein. Haben die 81 Vertrauensleute des deutschen Tabakvereins dadurch, daß sie der Regierung 40 Millionen aus dem Tabak anbieten, nicht bewiesen, daß sie bereit sind, die Tabakarbeiter hungern zu lassen, um willenlose und gefügige Arbeitskräfte zu haben? Solchem Treiben kann nur eine starke Organisation Widerstand leisten. Oder glaubt ihr, die Unternehmer werden euch nach Annahme der Tabaksteuer vorlage beim Reduzieren der Löhne verschonen? Nein, man wird euch, gerade weil ihr nicht organisiert seid, noch mehr drangsalieren als andere; darum, Kollegen von Herrhausen, im Interesse der Erhaltung eurer Familie und eurer selbst, schließt euch als dienendes Glied einem Ganzen an, und tretet ein in eure Organisation, den Deutschen Tabakarbeiterverband!

Nieder-Salzbrunn. Die Zahlstelle Altwasser hielt am 26. April ihre Mitgliederversammlung im Gasthof zum goldenen Stern ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1909; 2. Wahl eines Kartelldelegierten; 3. Verschiedenes. Die Abrechnung wurde vom Kassierer vorgelesen und von den Kontrolluren für richtig befunden. Die Wahl des Kartelldelegierten fiel auf den 1. Bevollmächtigten Heinrich Klose. Unter Verschiedenem wurde einstimmig beschlossen, den durchreisenden Kollegen Unterstützung auszusprechen. Gauleiter Clement stiftete uns am 29. April einen unverhofften Besuch ab, er revidierte die Bücher und Marken und fand alles in Ordnung.

Es ist unabwiesbare Pflicht eines jeden Mitgliedes, in jeder Versammlung zu erscheinen. Als Entschuldigung gilt nur Krankheit oder andere wichtige Vorkommnisse.

Jacob & Noll, Hannover
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

Hervorragende Bezugsquelle
 von
Rohtabak
 Edelste Gewächse. — Billigste Preise.

Jacob & Noll, Hannover
 Fernsprecher 6247 Wiesenstrasse 8

Geschäfts-Eröffnung!
 Wir beehren uns mitzuteilen, dass wir am 1. Mai cr. unter der Firma

Hermeking & Boy
 in unseren bisherigen renovierten Räumen
 Berlin N. 54, Brunnenstrasse 183 eine
Rohtabak- u. Utensilien-Handlung
 begründet haben.

Wir bemerken ergebenst, dass Herr Robert Hermeking 23 Jahre für die Rohtabakhandlung Otto Urbahn, Berlin, gereist hat, späterhin langjähriger Mitinhaber der Rohtabakhandlung S. Hammerstein war.

Herr Gustav Boy war 20 Jahre Geschäftsleiter, zuletzt 6 Jahre der Rohtabakhandlung S. Hammerstein Filiale, Brunnenstrasse 183.

Wir bitten um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Hermeking & Boy.

Carl Sachse Dresden A. 1
 Sporergerasse 2

Roh-Tabake
 en gros — en detail.

Nur sofort
 verkaufe ich 20 Formen, 3 Sorten, sehr gut erhalten, a Form 60 und 80 Pfg. Muster auf Wunsch. 1 Posten Zedernkisten, ungebraucht. Bei Abnahme der Formen nur 5 Pfg. pro Stück. Rollbrett, sehr stark, 50 Pfg. Farbstein und Pinsel 50 Pfg. 15 Schablonen à 25 Pfg. Bleiplomben Pfd. 25 Pfg. Plombierzange 5 M. 1 Tisch zu 4 Plätzen, fast neu, nur 5 M.

Georg Eichler, Wetzlar, Hausergasse.

Vielen Kranken Gesundung
 durch Trinkkuren im Hause mit Ramscheider Stahlbrunnen, der von Geh. Medizinalrat Professor Dr. Liebreich als ein Heilmittel ersten Ranges bezeichnet worden ist.

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Meine Tochter, jetzt 17 Jahre alt, litt schon seit ihrer frühesten Jugend an Blutarmut, Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Entkräftung. Alle Mittel und Kuren, die ich angewandt, blieben erfolglos. Da griff ich zu dem mir empfohlenen Ramscheider Stahlbrunnen, und schon nach Gebrauch von 15 Flaschen hatte meine Tochter ihre völlige Gesundheit wieder erlangt.“ — „Die bestellte Sendung Ramscheider Stahlbrunnen habe ich im Frühjahr erhalten und kann Ihnen nur mitteilen, daß dasselbe wie ein Wunder auf meine langjährigen Magenschmerzen, welche mich oftmals bis zur Verzweiflung getrieben haben, eingewirkt hat.“ — „Mein Sohn litt seit Monaten an Schwäche, allgemeiner Körperabnahme und Blutarmut. Kein Mittel wollte helfen, und wir besüchteten das Schlimmste. Wir lasen in einer Zeitung von dem alten berühmten Heilquell, und schon nach vierwöchiger Kur fühlte mein Sohn sich wieder ganz wohl und gesund.“ — „Bin mit dem Ramscheider Stahlbrunnen ausgezeichnet zufrieden, vorgenommene Badereise kann unterbleiben, da Nervosität, Appetitlosigkeit und Schwäche verschwunden sind.“

Warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Mehrung der Blutmenge und Besserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten inf. schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Krankheiten wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch Ramscheider Stahlbrunnen, Düsseldorf O. 77.

Bernhard R. Müller
 Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Bestes Rohtabakgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.

Sumatra- und Java-Decken 2 00, 2 25, 2 50 A, hell 2 60, 2 80 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,60 A. — Java 0,92, 0,95, 0,98, 1,05 1,10, 1,25, 1,35, 1,40, 1,46 A. — Domingo und Carmen 0,98, 1,00 1,05, 1,20, 1,30 A. — Mexiko 2,50, 3,00, 3,50 A. — Havanna 3,60 A. — Felix 1,00, 1,10, 1,15, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50 A, Dede 1,80 A. — ff. geschnittene Felix-Einlage 1,05 A. — Losgut, blattig und gesund, 0,90 A. — Uckermärker 0,75, 0,78, 0,84, 0,88 A. — Rebuts 0,86, 0,88 A (Umbblatt). — Holländer Umbblatt Ia 0,95 A, IIa 1,10 A

Diskont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme.

Rohtabak
 jetzt besonders vorteilhaftes Angebot.

A. Matthesen, Altona
 Grosse Prinzenstrasse 18.

la. Grus 25, 35, 50, 75, flots, lg. gew. Sumrip.
 20, helle Dede 1,00, 2 1/2 - 3 1/2, Märkrip. 70 off. Kemmler Nfg., Breslau 6.

Berufs-Bekleidung
 für sämtl. Berufe in starker, solider Verarbeitung und billigster Preise.

Stärke Arbeitshose „Eisenstark“, Spec. Nr. 480 Zwirnstoff „ 1,45 1,80
 Leder-Hosen, bedruckt „ 1,60, 2,70 3,60
 Blaue Hosen, unverwundlich Qa. I u. Ia „ 1,80 u. 2,35
 Blaue Jacken, unverwundl. Qa. I u. Ia „ 1,95 u. 2,55
 Schürzen, echt blau, 70/100 „ 0,45, 0,60, 0,70
 Schürzen-Körper, grau „ 0,45, 0,55
 Barchend-Hemden, doppelte Brust „ 1,80—2,65
 Flanell-Hemden, grau, doppelte Brust „ 2,35 u. 2,65
 Militär-Hemden „ 1,80

Berufs-Bekleidungs-Industrie
 Hamburg 21, B. Th. Wahn, Schillerstr. 12.
 Kataloge gratis. Bei Bestellung Brustweite oder Schrittlänge angeben.

*** Lyra-Fahrräder ***

Anerkannt bestes Fabrikat. Unerreicht in Qualität u. Ausstattung. Präm. m. gold. Med. 5 J. Gar. lt. Kat.

Radfahrer-Bedarfs- und Sport-Artikel, Uhren, Waffen, Musikn., Nähmaschinen, Stahl-, Leder- und Luxuswaren.

Komplett mit Gummi 53 an bis zu den feinsten Luxus-Modellen.

Der k. k. Postmeister M. Junger in St. schreibt: „Ihr Fabrikat gefällt allgemein. Man muss wahrhaft staunen, dass eine Fabrik ein solch solides gebautes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes, leicht laufendes Tourenrad zu diesem wirklich niedrigen Preise auf den Weltmarkt bringen kann.“

Lyra-Fahrrad-Werke, Prenzlau. Postf. Nr. 640
 Verlangen Sie kostenfrei Zusendung meines Pracht-Katalogs.

W. Hermann Müller
 Berlin, Magazinstr. 14.

Rohtabake
 Besonders empfehlenswert
 Nr. 6198 gute Deli-Decke à Pfd. 1.75 A verzollt.
 Nr. 6230 Java - Sumatra L. Länge Vollbl., rötlich helle Farben, tadelloser Brand à Pfd. 2.50 A verzollt.
 Neue Tabakpreisliste Nr. 103 ist erschienen Interessenten gratis u. franko zu Diensten.

Fabrikations-Utensilien
 Wickelformen, neue, zu Konventionspreisen do. gebrauchte, billigst, stets grosses Lager
 Formenpressen, solide gebaut, zu 10 Formen, 8, 16, 19 A, ganz aus Eisen 17.50 A
 Arbeitstische, Schemel, aus bestem Holz, neu und gebraucht, billigst
 Pa. Rollbretter, ast- und rissfrei, von 1.50 A an
 Arbeitsmesser (in unerreichter Güte
 Hamburger Messer (per 10 Stück 2 A
 Echt engl. Amiac-Extrakt 2 1/2-Pfd.-Dose 5.50 A
 Pa. Traganth 2, 2.50 A
 Bündelmaschinen 75, 85 A, 1.25, 1.50 A usw.
 Presskästen zu 2 Bund 80 A, zu 4 Bund 1.25 A
 Einschlagpapier, blau, per Pfund 17 A
 Packlack per Pfund 25 A
 Kisten aus Pappe per 100 Stück 5.60 A
 Ringe, geprägte, 20, 25, 30, 35 A per 100 Stück
 Band, 50 Meter von 50 A an
 Etiketten per 100 Stück von 30 A an

Preis per Kasse mit 3% Skonto von 10 A an.
 Man verlange Preisbuch 25.

Brinkmeier & Co., Bremen
 Billige Preise. Rohtabak. Reichhalt. Lager.

Auszug aus unserer Preisliste!

Sumatra-Decken von 150—400 Pfg. Vorstenlanden-Decken von 160—185 Pfg. Java-Decken von 200—300 Pfg. Java-Umbblatt von 110—140 Pfg. Java-Umbblatt und Einlage von 90—105 Pfg. Java-Einlage von 85—90 Pfg. Brasil-Decken von 150—200 Pfg. Brasil-Aufarbeiter von 180—145 Pfg. Brasil-Einlagen von 105—125 Pfg. Carmen-Umbblatt von 100—120 Pfg. Carmen-Umbblatt und Einlage von 90—100 Pfg. Carmen-Einlage von 80 bis 90 Pfg. Domingo-Umbblatt von 95—110 Pfg. Domingo-Umbblatt und Einlage von 90—95 Pfg. Domingo-Einlage von 85—90 Pfg. Mexiko-Decken 160 und 250 Pfg. Havanna 275 Pfg. malottiert. Yara-Cuba 210 und 250 Pfg. Havanna-Decken 650 Pfg. Seedleaf-Umbblatt 120 Pfg. Losgut, nur aus originalen Labaten zusammengestellt, von 80—90 Pfg.

Preise verstehen sich verzollt. Versand nur unter Nachnahme. Kredit nach Ueberkunft.

Sie werden beim Versuch unserer Tabake zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie in jeder Weise gut und reell bedient werden.

Brinkmeier & Co., Rohtabak, Bremen.

Die Expedition des Tabak-Arbeiter
 Leipzig, Tauchaer Str. 19/21

empfehlen folgende Bücher:

Die sexuelle Erziehung des Kindes. Preis 20 A, Porto 5 A.
 Kann ein Christ Sozialdemokrat sein? Preis 10 A, Porto 5 A.
 Religion und Sozialismus. Von Dr. Hann-foel. Preis 30 A, Porto 5 A.
 Proletarierkrankheit und kranke Proletarier. Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit. Preis 20 A, Porto 5 A.

Unserem Freund und Kollegen **Rich. Kruschke** nebst seiner Braut **Emilie Hartwick** senden wir aus Anlaß des am 26. April geborenen **Sohnes** die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Kollegen der Zigarrenfabrik Wilh. Panitzsch.

Unserem Freund, Kollegen und Ortsbeamten **Franz Schmidt** in Dresden zu seinem am 8. Mai stattfindenden **Wiegenfest** die herzlichsten Glückwünsche. Einige gute Bekannte in Dresden.

Todes-Anzeigen.
 Den Mitglieðern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Zigarrenmacher **Chaim Seikow** nach schwerem Leid, an der Berufsfrankheit verstorben ist. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Berlin.

Am 22. April starb unser Mitglied **Heinr. Fonger** aus Glastowe i. P. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Schwiebus.

Am 27. April verschied nach kurzem schwerem Krankenlager unser Mitglied **Wilh. Hostenbach** aus Gittard in Holland im Alter von 31 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Brake (Lippe).

Am 30. April starb nach längerem Leiden unser treues Mitglied **Friedr. Klepzig** aus Delitzsch im Alter von 51 Jahren. Leicht sei ihm die Erde! Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Delitzsch.

Am 1. Mai verstarb nach langem Leiden unser langjähriges Mitglied, der Zigarrenmacher **Karl Löke** im 34. Lebensjahre an der Berufsfrankheit. — Leicht sei ihm die Erde. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Frankfurt a. O.

! Roh-Tabake!
 und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54
 Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilienbranche.
 Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
 Jede Fassung stets am Lager.
 Seeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort

Hauptkatalog (272 Seiten) umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang.

Vorteilhafteste Bezugsquelle der best. deutschen Fahrräder, Marke „Jagrad“, Zubehörteile, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schusswaffen, Stahlwaren, Musikinstrumente, Sportartikel.
 Verkauf zu billigsten Preisen direkt an Private ohne Zwischenhändler.

Deutsche Waffen- u. Fahrradfabriken
 Kreiensen 220 (Harz)
 Lieferanten vieler fürstlich. Häuser.

Millionen Radfahrer
 rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!

Preisliste reichhaltigste der Branche, auch über Radfahrer Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstr. etc. kostenlos!

AUGUST STUKENBROK, EINBECK
 Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Die Volkserhebung
 der Jahre 1848/49 in Deutschland.

Preis 75 Pfg. — Porto 20 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Frauenleiden u. deren Verhütung.
 Mit Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft.
 Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Das persönliche Regiment
 Reden und sonstige öffentliche Äusserungen Wilhelms II. :
 Prospekt 200 Seiten 1 A, Porto 20 A.
 Expedition des Tabak-Arbeiter, Leipzig Tauchaer Strasse 19 21.

Briefkasten.
 Vereins-Inserate müssen gestempelt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einblendung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
Koll., Zehndorf 70 Pfg.